Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 49 (1940)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 52
Basel, 24. Dezember 1940

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 52
Bâle, 24 décembre 1940

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Erscheint jeden Donnerstag

Neunundvierzigster Jahrgang
Quarante-neuvième année

Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.–, trois mois fr. 4.–, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

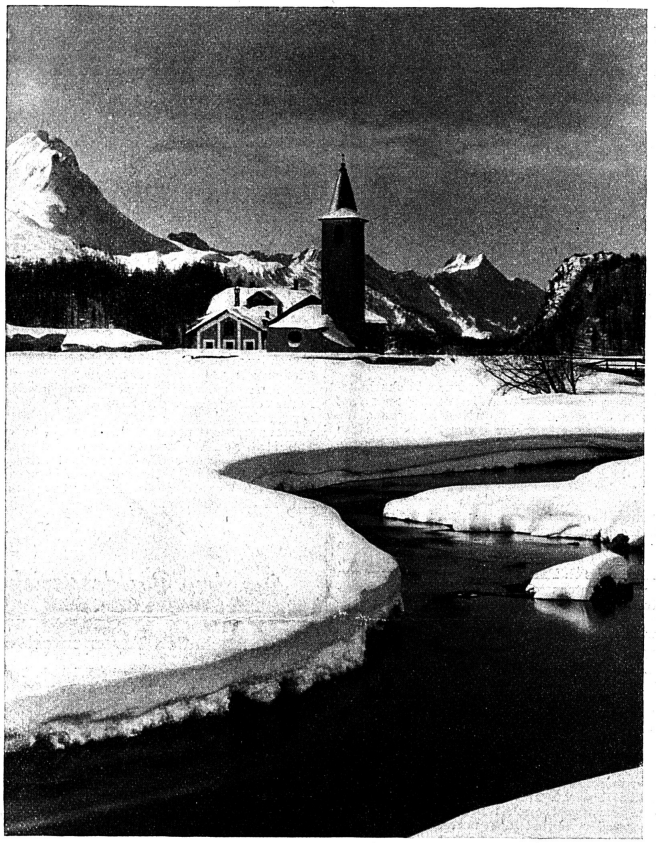
Compte de chèques postaux No. V 85

Weihnacht 1940

Schon wieder steht eine Kriegsweihnacht vor der Türe. Mitten in einem von der Kriegsfackel schaurig erleuchteten Europa gehen wir dem „Feste des Friedens und der Liebe" entgegen. Die richtige Freudenstimmung will nicht recht aufkommen. Sie droht erdrückt zu werden durch das Leid und Elend, das dieses neue Völkerringen in den umliegenden Staaten verursacht und wird auch durch die eigenen Sorgen unseres Volkes und des Hotelierstandes im Besonderen beeinträchtigt. Und doch dürfen wir nicht verzagen. Wenigstens während Stunden wollen wir unsere Gedanken vom Weltgeschehen abwenden und einzig der weihnachtlichen Weihestunde im Lichterglanz des Baumes und im trauten Familien- oder Freundeskreis leben. Ob all der Last, die uns die Schwere der Zeit aufgebürdet hat, sei doch dankbar des gütigen Geschickes gedacht, das unsere Heimat bisher davon bewahrt hat, mit in den irrsinnigen Strudel des Völkerhasses und der Zwietracht gezogen zu werden. Preisen wir uns glücklich, das Fest wirklich noch im Frieden begehen zu dürfen, unter der Obhut einer gnädigen Vorsehung und der treuen Wachsamkeit unserer Armee an der Grenze.

Weihnachten ist auch das Fest des Hoffens und der Zuversicht. Aus ihm wollen wir Mut und Kraft für das kommende Jahr schöpfen, damit wir auch jene Prüfungen, die es uns noch bringen mag, standhaft bestehen. Dieser Quell der Stärkung hat uns auch bisher geholfen, den Widerwärtigkeiten der vergangenen drei Jahrzehnte zu begegnen und den Glauben an eine Wiederkehr besserer Zeiten nicht zu verlieren. Freilich ist das Hotelgewerbe, wie kaum ein zweiter Erwerbszweig, wegen seiner besonderen Empfindlichkeit gegenüber dem Ablauf der wirtschaftlichen und politischen Geschehnisse, durch die Missgunst der Zeit betroffen worden. Aber ein Funke Optimismus und Zukunftsglauben ist stets erhalten geblieben, aus dem einst wieder die Flamme der Begeisterung und der inneren Befriedigung für und zu unserem Beruf schlagen soll.

Die Aussichten mögen vorläufig noch reichlich ungewiss und dunkel erscheinen, und doch zeichnen sich da und dort vereinzelte hellere Streifen am Horizonte ab. Wir stehen wenigstens heute nicht mehr allein mit unseren Berufssorgen. Die Bundesbehörden nehmen sich in Erkenntnis der einzigartigen volkswirtschaftlichen und kulturellen Aufgabe des Fremdenverkehrs mit vermehrtem Verständnis unserer Nöte an und wenn wir unsere Erwartungen auch nicht zu hoch schrauben dürfen, so finden sich doch mancherlei Anzeichen für eine bereitwillige Hilfe. Mit dem neuen Jahre dürften einige unserer langjährigen und entscheidendsten Postulate einer Lösung entgegengehen und wenn es auch erst dieser zweiten schweren Prüfung bedurfte, um den Stein ins Rollen zu bringen, so wollen wir uns doch dessen freuen. Dem Beispiel der Leitung des Schweizer Hotelier-Vereins, die sich unverzagt und zielbewusst ihrer verantwortungsvollen Aufgabe widmet, wollen wir dankbar nacheifern und jeder an seinem Ort mit der Kraft der ganzen Persönlichkeit für die Erhaltung des Standes und die Überleitung der Betriebe in eine künftige Friedenswirtschaft wirken. Mit diesem festen Vorsatz mag das alte Jahr verabschiedet werden. Im Vertrauen auf die Zukunft und der Gewissheit, mit der weiteren sorgfältigen Pflege bester schweizerischer Hoteltradition einer vornehmen und zukunftsberechtigten Aufgabe zu dienen, seien die Kerzen am diesjährigen Weihnachtsbaum entzündet. b.



(Cliché SVZ) Behördlich bewilligt am 21. 12. 40 gemäss BRB vom 9. 10. 39.

Wienecht

Über wyssverschneiti Decher
Chunt, bal stercher u bal schwecher,
Fründligs, fyrligs Gloggeglüt.
Bal tönt's töif, de wieder höcher,
Einisch wyter, einisch nöcher
U verchündtet d'Wiehnechtszyt.

's tönt dür d'Stadt, dür ds chlynschte Näschtli,
's schmöckt vo Guetzli u Tanneschtli,
Uf der Stross, i jedem Hus,
U der Schyn vo Wiehnechtscherzli
Fingt der Wäg i d'Chingehärzli.
Gieng er nume nie meh drus.

Über wyssverschneiti Decher
Chunt der Gloggeton, wird schwecher,
Bis er i der Nacht vergeit.
Bloss im Härz tönt's no, 's schlot höcher,
u mit jedem Schritt chunscht nöcher
Vo der Wält zur Ewigkeit.

Jakob Käser

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Die Bevölkerung muss es wissen! — Personalfragen — Die ehehaften Tavernenrechte — Arbeitszeit in Selbstbedienungsbetrieben.** Seite 3: **Kleine Chronik — Preise für rationierte Nahrungsmittel im Januar — Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen.** Seite 4: **Fremdenverkehr im Oktober — Fleischbrühe oder Kraftbrühe? — Aus der Geschichte unserer Fachschule.** Seite 5: **Aus den Verbänden und Sektionen — Personalrubrik — Büchertisch.**

Ablösung der Neujahrsgratulationen

Exonération des souhaits de Nouvelle Année

Bis zum 23. Dezember 1940 eingegangene Beträge
Sommes versées jusqu'au 23 décembre 1940

HH. Gebrüder Bon, Hotel Suvretta-Haus, St. Moritz	Fr.	20.—
HH. Gebrüder Bon, Park-Hotel, Vitznau	,,	10.—
Hr. Primus Bon, Bahnhofbuffet, Zürich	,,	20.—
Tit. Hotel Drei Könige A.-G., Basel	,,	10.—
Hr. A. Fanciola, Hotel Esplanade, Locarno	,,	10.—
Hr. J. Ch. Goetz, Hotel Royal, Basel	,,	10.—
Tit. Jean Haecky Import A.-G., Basel	,,	20.—
Tit. Familie Kappenberger-Fuchs, Adler-Hotel und Erica-Schweizerhof, Lugano	,,	10.—
Hr. G. H. Kraehenbuehl, Direktor, Dolder Grand Hotel, Zürich	,,	10.—
Hr. Conrad Manz, Stampfenbachstr. 75, Zürich	,,	10.—
M. et Mme M.-L. Martin, Hôtel des Bergues, Genève	,,	10.—
Hr. O. Obertüfer, Direktor, Hotel Waldhaus-Dolder, Zürich	,,	10.—
HH. Pfenniger & Co., Bahnhof-Buffet, Luzern	,,	20.—
Hr. Dr. H. Seiler, Hotels Seiler, Zermatt-Gletsch	,,	20.—

Beachten Sie die Mitteilungen über unsere Fachschule und das kommende Schuljahr!

Aus alten Fremdenbüchern

Lob des Herkommens.

Wie so viele alte Bräuche, ist auch derjenige des Fremdenbuches, des „Registers der Herren Reisenden", in unseren Hotels ausser Übung gekommen. An dessen Stelle trat der wohl exaktere, aber auch phantasielosere polizeiliche Meldezettel. Die Persönlichkeit des Gastes schrumpft zu einer arithmetischen Einheit zusammen. Er wird zum Objekt der Statistik, die — so unentbehrlich sie sich im wirtschaftlichen Bereich erweist — mit Gefühlsregungen und individueller Beobachtungsgabe nichts anzufangen weiss.

Und doch sind es gerade diese menschlichen Werte, welchen die Nachwelt Kränze flicht. Die bunte Vielfalt der Aufzeichnungen in den Fremdenbüchern, vom blossen Stosseufzer über den beschwerlichen Weg bis zur beschwingten Ode an die Majestät der Alpenwelt, bieten eine ausgezeichnete Analyse der Geistesverfassung vergangener, für uns schon leicht angegilbter Jahrzehnte. Und da wohl kein wirtschaftliches Phänomen derart unmittelbar aus geistigen und seelischen Bezirken stammt wie gerade das Reisen, so dürfen wir die mannigfachen Äusserungen darüber als ebenso anschaulicher wie unentbehrlicher Beitrag zur Entstehungsgeschichte unseres Fremdenverkehrs werten.

Die uns zu Studienzwecken überlassenen Fremdenbücher bieten geographisch eine fast vollkommene Auswahl aus den klassischen Reiselandschaften. Ihre Aufzeichnungen erstrecken sich über das gesamte 19. Jahrhundert. Sie decken jene Epoche, die man aus heutiger Sicht etwa als das ausgehende Mittelalter des schweizerischen Fremdenverkehrs ansprechen dürfte, in das jedoch die technischen Umwälzungen des Verkehrs schon deutlich ihre Schatten werfen.

Feine Gesellschaft.

Das Hotel Adler in Arth am See war zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts berühmt als Standquartier für die Besteigung der Rigi. Wohl selten strahlte ein Berg helleren Glanz aus als die „Regina montium", zu dessen Füssen sich die beste Gesellschaft aus ganz Europa einfand, um von Naturschwärmerei und heimlichen Grausen getrieben, das Abenteuer der Bergbesteigung zu unternehmen. Die erste Eintragung im Gästebuch datiert vom 22. August 1808 mit der Ankunft eines Ehepaares aus dem illustren Geschlecht derer von Rochefoucauld. Später finden wir Namen wie Otto von Bismarck, ferner le Prince héréditaire de Nassau und Edelleute in grosser Zahl. Darunter waren russische Grafen und Gardeoffiziere recht häufig vertreten. Auch in fremden Kriegsdiensten ergraute Schweizer stellen sich ein, so als einer der ersten M. Andermatt de Baar, capitäine retiré de service d'Espagne.

Die Hauptsorge der Etappe Arth galt dem Wetter. Der Wechsel von Sonnenschein zu Regen und Nebel brachte stets auch eine Abkühlung in die hochgestimmte Erwartung, womit die Gäste des Hotels der kommenden Dinge harrten. Ihnen bietet ein anonymer Leidensgenosse im Fremdenbuch folgenden Trost:

„Allen durch ungünstige Witterung missmuthig werdenden Reisenden, welche die Absicht haben, den Rigi zu besteigen, können wir die auf eigene Erfahrung gegründete Aufmunterung zurufen: Lasset den Mut nicht sinken — frisch vorwärts — je mehr es jetzt regnet, desto belohnender wird der Genuss seyn. Zwei mahl 24 Stunden brachten wir unter beständigem Regen zu, sogar in Nebel und Regen verreissten wir von hier und hatten endlich den herrlichsten Genuss."

Ein lohnender Beruf.

Die Rigibesteigung bot nach damaliger Anschauung so viele Gefahren, dass die Mitnahme eines Führers allgemein üblich war. Dieser durfte bei guter Leistung hoffen, im Fremdenbuch einer weiteren Klientel empfohlen zu werden. Solche Gratisreklame findet sich sehr häufig, sie darf als Zeichen der hohen Wertschätzung gelten, die sich unsere bodenständige Bevölkerung in den Augen der distinguierten Gästeschar zu erwerben wusste. So heisst es beispielsweise in einer Aufzeichnung aus dem Jahre 1814:

„Hofvergolder Braun, Castellan Wolff und Pfarrer Schmid aus Würtemberg haben von Arth aus den Rigi bestiegen, begleitet von dem Wegweiser Thomas Jütz, welchem sie theils wegen seiner Aufmerksamkeit auf die Reisen-

Die Bevölkerung muss es wissen!

Die Bernische politische Arbeitsgemeinschaft, die sich eingehend mit der infolge Verknappung der ausländischen Rohstoff- und Lebensmittelzufuhren ungünstig beeinflussten schweizerischen Wirtschaftslage befasste, schlägt eine Sofortaktion vor und nimmt eine öffentliche Aufklärungskampagne in Aussicht, um die Bevölkerung über die ernste Wirtschaftslage und die daraus notwendig werdenden Einschränkungen zu orientieren.

Der vorgesehene Aufklärungsfeldzug dürfte allgemein und nicht zuletzt von der Hotellerie begrüsst werden, denn das Volk hat sich noch viel zu wenig darüber Rechenschaft abgelegt, dass wir in eine ausgesprochene Mangelwirtschaft eingetreten sind. Gerade das Gastgewerbe könnte ein Liedlein über mangelndes Verständnis und ungenügende Anpassung der Gästeschaft an die behördlich verordneten kriegswirtschaftlichen Einschränkungen singen. Wenn sich auch die Mehrzahl der Hotelgäste verständnisvoll und willig den dem Hotelgewerbe auferlegten Zwangsmassnahmen unterzieht, so fehlt es nicht an ständigen Nörglern, Defaitisten und Kritikastern, die zu allem Überfluss die Schuld noch beim Hotelbetrieb suchen. Freilich finden sich auch auf unserer Seite Leute, die glauben auf solche unberechtigte Beschwerden eingehen zu müssen und die versuchen, solche Kritiker durch Umgehung der bestehenden Vorschriften zufriedenzustellen.

An dieser unerquicklichen Sachlage tragen die für die Kriegswirtschaft verantwortlichen Behörden eine Mitschuld, weil das Publikum bis dato nur ungenügend über den wahren Sachverhalt, die ausserordentlich prekäre Lage der Zufuhren und die absolute Notwendigkeit durchgreifender Einsparungen unterrichtet wurde. Wir halten es mit dem Vorsteher des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes, der kürzlich in der Bundesversammlung erklärte: „Wir müssen offen sagen, dass sich unsere Versorgungslage verschlechtert hat und weiterhin verschlechtern kann und dass grosse Opfer zu tragen sein werden." Auch teilen wir seine Ansicht, „dass das Volk mit Verständnis durchhalten wird", wenn es einmal die Tatbestände richtig erkannt und voll erfasst hat.

Wenn durch eine regelrechte Aufklärungskampagne die Öffentlichkeit auf die immer stärker in Erscheinung tretende Mangelwirtschaft innerlich vorbereitet wird, so fällt es anderseits dem Gastgewerbe auch leichter, den behördlichen Bemühungen um die Sicherstellung der Landesversorgung tatkräftige Nachachtung zu verschaffen. Es wird angesichts der Tatsache, dass z. B. während Wochen nur ein einziges Schiff aus Übersee Importgüter für unser Land mitbrachte, auf die Dauer nicht damit getan sein, dass Nahrungsmittel sorgfältig behandelt und eingeteilt, Verluste und Verderb möglichst vermieden werden. Die Öl- und Zuckervorräte z. B. müssen so geschont werden, dass in absehbarer Zeit mit weiteren durchgreifenden Sparvorschriften zu rechnen ist, die natürlich auch den kollektiven Haushaltungen neue Einschränkungen auferlegen. Frituren und Buttersaucen werden sich kaum noch lange auf den Speisezetteln halten können. Auch werden Menus und Tageskarten künftig kaum mehr so umfangreich und vielgestaltig ausfallen können wie bisher, da noch Tageskarten mit 50 und mehr Positionen nichts Aussergewöhnliches waren. Um die dem Kunden noch bevorstehenden zwangsläufigen Vereinfachungen der gebotenen gastlichen Dienstleistungen allgemein verständlich zu machen, bedarf es noch eines erheblichen geistigen Revirements weiter Kreise. Das Vorgehen der bernischen politischen Arbeitsgemeinschaft ist deshalb doppelt verdienstlich und aktuell. Es sollte parallel auch in den übrigen Kantonen gestartet werden.

Personalfragen

Von „Ueberläufern und Gelegenheitsarbeitern"

In der Tagespresse macht zur Zeit der vom Pressedienst der SVZ im Einvernehmen mit uns herausgegebene „Wunschzettel der Hotellerie" die Runde, in dem auch von den möglichen Lücken die Rede ist, die beim Personal wegen Militärdienst eingetreten sein mögen, die aber bestmöglichst mit qualifizierten Ersatzkräften ausgefüllt werden sollen. Dieser Passus, der eigentlich als im Interesse des Personals liegend, Aufnahme fand, wird nun in der „Union Helvetia" recht unfreundlich glossiert. Man wolle die Landesverteidigung zum Sündenbock machen, wenn fachtüchtiges Personal fehle, das dann aber nicht durch qualifizierte Ersatzleute, sondern durch „Überläufer und Gelegenheitsangestellte, denen im übrigen der Hotelberuf fremd ist", ersetzt werde. Diese Elemente seien „allzu üppig" herangezogen worden. Damit nimmt der Kommentator im Angestelltenblatt nicht nur das Maul allzuvoll, sondern er fällt wieder einmal in den bedauerlichen Fehler einer leichtfertigen Verallgemeinerung zurück. Möglich, dass diese Ausfälligkeit die Folge von Einzelerscheinungen ist, welche der Personalunion zur Kenntnis gebracht wurden. Sie können aber nicht derart üppig aufgetreten sein, dass der das Personal betreffende Passus im Wunschzettel beanstandet werden könnte.

Was die Stellenvermittlung bei unserem Verein anbetrifft, so ist zur Heranziehung von Ersatzleuten folgendes zu sagen:

Die Mehrzahl der Plazierungen von Personal bei den Mitgliederbetrieben erfolgt durch unser vereinseigenes Stellenbüro. Dieses vermittelt grundsätzlich nur qualifiziertes Personal, d.h. solches, das eine reglementarische Lehre absolviert hat. Einzig für die Anlernberufe werden naturgemäss auch dem Hotelfach bisher fernstehende Leute herangezogen. Dabei werden aber nur jüngere Kräfte berücksichtigt, von denen anzunehmen ist, dass sie dann später auch im Beruf bleiben.

Nach den Feststellungen unseres Facharbeitsnachweises sind für die Wintersaison 1940/41 ausschliesslich Qualitätsangestellte engagiert worden, wie das auch in früheren Jahren der Fall war. Solange genügend berufstüchtiges und geschultes Personal stellensuchend ist, denkt kein Hotelier daran, Leute, denen „im übrigen der Hotelberuf fremd ist", zu berücksichtigen. Jedenfalls wird als Ersatz für den im Militärdienst abwesenden „Ober" gewiss in keinem einzigen Betrieb eine berufsfremde Kraft eingestellt. Ist eine Beurlaubung des bisherigen Obers aus irgendeinem Grunde nicht möglich, so bemühen sich Patron und Stellennachweis um einen mindestens ebenso qualifizierten Stellvertreter, den zu finden es unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt nicht schwer hält.

Unser Stellenbüro hat sich nachweisbar diesen Herbst ganz besonders dafür eingesetzt, dass für die Besetzung offener Stellen vorab Wehrmänner berücksichtigt werden. Es wurden nicht nur in erheblichem Ausmasse wehrpflichtige Angestellte vermittelt, sondern in zahlreichen Fällen durch persönliche Intervention bei Einheitskommandanten oder den für Urlaub und Dispensation übergeordneten Instanzen die Freigabe von im Dienst sich befindlichen Hotelangestellten erwirkt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, den angestammten Beruf auszuüben und ihnen wieder einmal das normale Arbeitseinkommen zu sichern.

Was übrigens die Heranbildung von Überläufern und Gelegenheitsarbeitern anbetrifft, so täten gewisse Fachschulen einmal gut daran, bei der Auswahl ihrer Schüler und Kursteilnehmer etwas sorgfältiger vorzugehen und nicht dem Hotelberuf bisher völlig Fernstehende zum Hotelangestellten zu stempeln und dann auf den Stellenmarkt und das Patronat loszulassen. Aber eben... man muss auch auf den guten Zuspruch zahlender Kursteilnehmer bedacht sein und könnte mit dem Dichter klagen: Zwei Herzen, wohnen, ach, in meiner Brust!

•

Arbeitsbeschaffung für aus dem Aktivdienst zurückkehrende Kellner

Die Notlage der Hotellerie hat die Arbeitsmöglichkeiten für das gelernte Personal erheblich eingeschränkt. Die Kur- und Saisonplätze wurden durch den Gästeschwund derart betroffen, dass manche Häuser nach der Mobilisation die Pforten schlossen und seither nicht wieder geöffnet haben. Überallher ertönt der Ruf nach Arbeitsbeschaffung für entlassene Wehrmänner, denn es gilt dem entlassenen Soldaten im Interesse der Erhaltung des inneren und sozialen Friedens seinen Platz im Erwerbsleben wieder zu sichern.

Wie steht es nun bei der Kellnerschaft? Die Gefahr ist gross, dass viele Berufsangehörige, die stellenlos aus dem Dienst zurückkehren, gezwungen sind, vom Berufe abzuwandern, um anderswo ihr Auskommen zu finden. Sie gehen damit unserem Gewerbe für immer verloren und die rechtzeitige Beschaffung von Nachwuchs bei Rückkehr normaler Zeiten wird sehr schwer halten, wenn nicht unmöglich sein. Aber wo soll der Kellner arbeiten, um seine Berufskenntnisse weiterhin verwerten und anwenden zu können?

In Stadtrestaurants und geeigneten Gaststätten könnte noch mancher Arbeitsplatz für Kellner freigemacht werden. In grösseren Betrieben, die bisher ausschliesslich Töchter im Service verwendeten, sollte es möglich sein, wenigstens in einem gewissen prozentualen Verhältnis Kellner zu beschäftigen. Es ist gewiss nur eine altgewohnte Sitte, dass man in der Stadt meistens immer Serviertöchter für den Service berücksichtigt. Warum sollten die fachkundigen Kellner nicht ebenso befriedigen? Es handelt sich ja nur um einen Versuch, und gewiss werden Gast und Betriebsinhaber zufrieden sein. Hauptsache bei der Bedienung ist die Aufmerksamkeit, die Freundlichkeit und Berufstüchtigkeit in der Erfüllung der Wünsche der Gäste, und hierin wird der Kellner der Serviertochter nicht nachstehen. Darum helft den arbeitslosen Wehrmännern aus dem Kellnerstand! Stellt Kellner ein! Sie haben im Wehrkleid ihre Pflicht getan und verdienen damit den Dank der Bevölkerung und ihre Mithilfe in der Existenzfrage. (Mitg.)

Aus dem Bundesgericht

Die ehehaften Tavernenrechte

-bl- Das neue zürcherische Wirtschaftsgesetz vom 21. Mai 1939, das auf den 1. Januar 1940 in Kraft getreten ist, enthält in seinen Schluss- und Übergangsbestimmungen (§§ 112—115) auch verschiedene Vorschriften, die sich auf die im Kanton Zürich noch fortbestehenden sog. ehehaften Tavernenrechte beziehen. Grundsätzlich sollen sie vom Regierungsrat entweder auf dem Wege freier Verständigung oder dann auf dem Wege der Abtretung von Privatrechten (Expropriation) nach Möglichkeit abgelöst werden.

Im letzteren Fall ist naturgemäss von grosser Bedeutung, wie die Vorteile, deren sich die ehehaften Tavernenrechte vor anderm, gewöhnlichen Wirtschafts- und Gasthofbetrieben erfreuten, finanziell gewertet werden und sich demgemäss in der allfälligen Ablösungssumme auswirken. Unter dem frühern Wirtschaftsgesetz wurde es auf Grund von bundesgerichtlichen Entscheiden aus den Jahren 1922 und 1923 so gehalten, dass die Inhaber von ehehaften Tavernenrechten nur die Patentgebühren der um eine Stufe niedrigeren Klasse zu bezahlen hatten, als ihr Unternehmen seiner Bedeutung nach eingereiht werden musste.

Nun bestimmt aber § 58 des neuen Wirtschaftsgesetzes, dass für jeden Wirtschaftsbetrieb dem Staat eine jährliche Abgabe als Gewerbesteuer im Sinne von Art. 31 der Bundesverfassung zu entrichten ist, und in Anwendung dieser Vorschrift hat nun der Regierungsrat des Kantons Zürich ab 1940 die erwähnte Begünstigung aufgehoben und für die Periode 1940/42 auch von den Inhabern ehehafter Wirtschaftsbetriebe diejenige Abgabe gefordert, die ihrer Klasse entspricht.

Gegen dieses Vorgehen wandte sich eine Anzahl Inhaber ehehafter Tavernenrechte unter Berufung auf Art. 4 der Bundesverfassung (Willkür) und Art. 4 der zürcherischen Kantonsverfassung (Schutz wohlerworbener Privatrechte) mit einer staatsrechtlichen Beschwerde an das Bundesgericht mit dem Antrag, es sei der Kanton Zürich zu verhalten, die bisherige Begünstigung fortbestehen zu lassen. Die Beschwerde ist aber als unbegründet abgewiesen worden. Auf die Begründung dieses grundsätzlich wichtigen Entscheides kommen wir noch zurück.

Die Arbeitszeit in Selbstbedienungsbetrieben

In einer Vollziehungsverordnung zum neuen zürcherischen Wirtschaftsgesetz vom 21. Mai 1939 sind unter anderem auch die Arbeitszeiten für das im Wirtschaftsgewerbe tätige Personal festgelegt worden, und es ist dabei für das Personal der Grossbetriebe mit Selbstbedienung eine kürzere Arbeitszeit eingeführt worden, als für dasjenige der gewöhnlichen Grossbetriebe. In dieser Anordnung erblickte die Quick A. G. in Zürich, welche Grossbetriebe mit Selbstbedienung innehat, eine rechtsungleiche Behandlung, die durch keine rechtlichen Gründe gestützt werden könne, und beantragte daher mit staatsrechtlicher Beschwerde die Aufhebung dieser Differenzierung. Das Bundesgericht kam aber in Anlehnung an eine vom betriebswissenschaftlichen Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule ausgearbeitete Expertise zur Abweisung der Beschwerde.

Neujahrs-Gratulationen 1941

Das Ergebnis der freiwilligen Spenden zur Ablösung der traditionellen Neujahrsgratulationen wird gemäss Vereinsbeschluss dem

Mitglieder-Unterstützungsfonds

zugewiesen.

Gefl. Einzahlungen in jeder beliebigen Höhe erbitten wir mit der Aufschrift „Gratulations-Ablösung" und Angabe der genauen Adresse des Absenders an Postcheck-Konto V 85 des Zentralbureau SHV. in Basel.

---

den, theils wegen seiner Kenntnis alles dessen, was man vom Culm des Rigi aus sieht, das Zeugniss eines guten Führers nicht versagen können."

Das erst gegen Mitte des vergangenen Jahrhunderts entdeckte Zermatt übte vor allem auf die Freunde der Alpenflora grosse Anziehung aus. Zum Aufsuchen der Blumenfelder bediente man sich gleichfalls eines Führers. Einem solchen wurde im Fremdenbuch des von der Familie Seiler geführten Hotels Monte Rosa die nachfolgende Belobigung zuteil:

„Stephan Biener wird empfohlen als ausgezeichnet kundiger Führer nach allen Pflanzenstellen, welcher Führer sich besonders durch seine Uneigennützigkeit, indem er dem Botaniker keine seltene Pflanzenstelle verheimlicht, ferner durch seinen Eifer, seine Ausdauer und seine verhältnismässig ziemliche Pflanzenkenntnis, vor allen andern hiesigen Führern auszeichnet."

Dauergäste.

Die Unrast der heutigen Zeit, gefördert durch das Aufkommen des Autos, treibt den Menschen rasch von einem schönen Ort zum andern. Er will in der flüchtigen Zeit möglichst viel erhaschen. Mit sorgenumwölkter Stirn verweisen Hotelier und Wirtschaftsfachmann auf die Folgen des modernen Tempos. Es kommt in der fortschreitenden Kürzung der Aufenthaltsdauer in unseren Kurorten zum Ausdruck, die im Jahre 1939 durchschnittlich nurmehr 5,8 Tage betrug.

Wie hatte man früher Zeit! Unsere Fremdenbücher des vergangenen Jahrhunderts berichten von wochen- ja monatelangem Aufenthalt der Gäste. Obwohl der statistische Nachweis nicht erbringbar ist, scheint ein mehrwöchiger Kuraufenthalt für Schweizer, der für ausländische Gäste auf über einen Monat stieg, vor hundert Jahren absolute Norm gewesen zu sein.

Recht behaglich scheinen sich die Gäste in der Pension Rosat, Château-d'Oex, gefühlt zu haben. Ein Herr Zwierlein bekannt im August 1852:

„Während der 9 Wochen, die ich hier zubrachte, fand ich Wohnung und Essen vortrefflich. Mit dankbarer Anerkennung der Dienstfertigkeit und Gefühligkeit des Wirthes werde ich die Pension Rosat à la Frass überall und allen empfehlen."

Wie musste das Gewerbe blühen, wenn man Gäste wie die folgenden beherbergte:

„Col. and Mrs. Wale with family (12 persons) having been here 3 months."

Den Rekord hielt wohl der adelige Douglas de Tenzi, Lanciere d'Aosta:

„Sei mesi passai in questa casa. Percorsi quasi l'Europa in considerazione del luogo non trovai più gentilezza e conforto."

Begeisterung . . . .

Sie erstreckt sich auf die verschiedensten Gegenstände zwischen Himmel und Erde, ist aber die grösste Anziehungskraft für das Reisen und damit dessen wesentliches Element.

Die Zeugnisse für die Bergbegeisterung der damaligen Zeit sind zahllos. Es wirkt erhebend und rührend zugleich, die oft seitenlangen Schilderungen eines Sonnenaufganges oder einer Bergbesteigung zu durchgehen mit ihrer liebevollen Erwähnung der geringsten Einzelheit, um daran die Natursehnsucht zu ermessen, die Menschen aus allen Zonen immer wieder zu unseren Bergen wallfahren liess. Die Begeisterung tat sich in allen Sprachen kund.

Das Fremdenbuch des Hotels Glacier, Fiesch, beispielsweise ist ein einziger Hymnus auf das Eggishorn, von dem ein englischer Gast behauptet:

„though not mentioned on all of the maps, deserves one of the largest stars. It is one of the finest sights in Switzerland."

Und ein Student ging hin und pries den Berg auf lateinisch:

„Non multa credo loca amoeniora esse Helvetiae, quae viatori esse possint majoris voluptatis auctores quam ea, quae nos paucis diebus peragravimus."

Prosaischer, wenn auch nicht weniger herzlich, machte sich die Zufriedenheit über die irdischen Güter, über Speis und Trank, Luft. In dieser Fakultät scheint besonders das im Jahre 1853 eröffnete Hotel Bernina, Samaden, excelliert zu haben. Ein Gast „anempfiehlt mit Wucht die Fische", zahlreiche andere finden den „Veltliner à merveille". Keiner verliess das Haus, ohne seinem Gründer, Johann Badrutt, ausdrücklich testiert zu haben, er sei „vollkommen befriedigt" oder „soddisfattissimo".

Vom Wert der Persönlichkeit.

Am glänzenden Aufschwung, den die Schweiz als Reiseland nahm, hatte eine bodenständige, jeder Liebedienerei abholde und doch dem Gast mit Sympathie und Einfühlungsvermögen entgegentretende Hoteliergeneration wesentlichen, vielleicht entscheidenden Anteil. Man spürt aus vielen Einzelzügen, dass ihr die Beherbung des Gastes nicht nur Beruf, sondern Berufung war.

Der Sorge des Hoteliers um das persönliche Wohl der Gäste, seiner hohen Pflichtauffassung, hat Prof. Stadeler im Fremdenbuch des Hotels Monte Rosa, Zermatt, im August 1858 ein Denkmal gesetzt. Er schreibt:

„Ich möchte nicht unterlassen, der Familie Seiler hiermit öffentlich zu danken für die sorgsame Pflege. Drei Wochen hindurch erforderte es mein Zustand (Herzbeutelentzündung) dass Tag und Nacht bei mir gewacht wurde, und während der gefahrvollen Zeit unterzog sich die Familie und selbst dieser grossen Mühe, ohne etwas anderes anzunehmen als meinen innigsten Dank."

Zu den ersten Wintergästen von Zermatt gehörte Reverend Smyth. Am 17. Dezember 1862 trug er sich im Fremdenbuch ein; mit Bleistift, weil die Tinte gefroren sei, wie er mit Stolz notiert. Sein Aufenthalt in Schnee und Eis wurde durch das Entgegenkommen des Hoteliers ermöglicht: „Seiler", schreibt er, „has, as usual, shown me the greatest attention". Dieser halte sich zwar in Brig auf, würde aber Wintergästen jederzeit sein Hotel öffnen, sofern sie ihn rechtzeitig benachrichtigen.

Immer wieder zeigen sich die Gäste entzückt von der fürsorgenden Atmosphäre, die unsere tüchtigen Hoteliersfrauen zu verbreiten wussten. Ein Gast des vorerwähnten Hotels Glacier in Fiesch gesteht schlicht:

„Wurde während langweiliger Regentage recht freundlich von der Wirthin unterhalten",

während ein Studiosus Philosophiae, mit einem Blick auf der Wirtin Töchterlein, seinen Dank kurz und bündig in die Worte kleidet:

„War hier im siebenten Himmel."

Heimat.

Bunt und international war die Welt der Touristen vor hundert Jahren. Anno 1851 beispielsweise beherbregte Rigi Kulm 1952 ausländische Gäste und nur 388 Schweizer. Alpenstrassen, wie der Simplon, wurden um die Jahrhundertwende zu 90% von Ausländern frequentiert.

Der Weltkrieg 1914/1918 setzte dieser Internationalität ein jähes Ende. Im September 1939 geschah im „Ferienland der Völker" dasselbe. Wenn das dadurch eintretende Vacuum diesmal nicht mehr die frühere vollständige Verödung unserer Kurorte bewirkte, so deshalb, weil in den letzten zwei Jahrzehnten der Schweizer in zunehmendem Masse Feriengast in seiner Heimat geworden war.

Er war es nie als blosser „Naturpilger" allein, wie sich die vornehmen Reisenden aus aller Herren Länder zuweilen benannten, sondern mit jenem Gefühl innerer Verbundenheit, die aus der Schicksalsgemeinschaft mit Land und Volk herauswächst. Es ist kein Zufall, wenn in den ersten Fremdenbüchern von Rigi-Kulm die einzige politische Betrachtung von einem Schweizer stammt, den der Anblick der zu Füssen liegenden Heimat zum folgenden eigenwilligen und stolzen Bekenntnis drängte:

„Den Rigi und seine Aussicht zu rühmen ist keine Kunst, vor Entzücken fast Krämpfe zu bekommen, wäre auch noch zu machen. Viele haben dies probiert und ist ihnen meistens gelungen. Ich will nun übles sagen vom Rigi und das bey schönstem Wetter, bey der reinsten Luft. Du siehst, mein lieber Wanderer, ein Land zu Deinen Füssen, das zwar ineinander gerechnet sich noch erträglich wohl befindet, das aber die grösste Satire auf das ganze legitime Europa ist. Du siehst erstlich darin keinen Fürsten (und doch bekanntlich ohne einen solchen — je monarchistischer, je besser — ist kein Völkerglück denkbar), keinen Hof, keinen Adel (aber ums Himmelswillen, mein lieber Graf, Baron, Barönchen etc. der du die einzig wahren Grundsätze hast, wie kannst Du nur Deinen Fuss in ein solches von Democratischen Gräuel' entwertetes Land setzen!), keine stehenden Truppen, keine geheime Polizey. Es ist also wirklich zu bewundern, dass ohne alle diese herrlichen unentbehrlichen Sachen, ohne einen andern Landesvater als unseren Herr Gott nicht schon alles drunter und drüber gegangen ist, sondern vielmehr wir uns alle ganz erträglich wohl bei dieser affreusen Unordnung befinden."

Dies wurde geschrieben im Jahre 1822.

K. Krapf.

Umschau

Letzte Sitzung der Publizitätskommission

Am Mittwoch, den 18. Dezember 1940, versammelten sich unter dem Vorsitz von Generaldirektor P. Kradolfer ein letztes Mal die Mitglieder der beratenden Kommission für den Publizitätsdienst der SBB. Bekanntlich geht dieser Dienst zur Hauptsache, namentlich was die Auslandsagenturen betrifft, auf 1. Januar 1941 an die neu gegründete Zentrale für Verkehrsförderung über. Allerdings wird der Publizitätsdienst der SBB. nicht einfach aufgehoben. Für ihre eigene Reklame müssen die Schweizerischen Bundesbahnen selbstverständlich nach wie vor ein Büro besitzen und eine entsprechende Tätigkeit ausüben. Sie kann auf derartige Reklame nicht verzichten und der Vorsitzende bemerkte ausdrücklich, dass er bei Behandlung solcher Gegenstände nach wir vor Persönlichkeiten aus dem schweizerischen Verkehrsleben heranziehen werde. Gleichzeitig widmete Herr Generaldirektor Kradolfer dem Publizitätsdienst und seinem ausscheidenden Chef, Herr Thiessing, eingehende Worte des Dankes und der Erinnerung. Auch über die Tätigkeit der Publizitätskommission, die ihre 47. Sitzung abhielt, wurde vom Vorsitzenden ein eingehender und anschaulicher Überblick gegeben.

Aus der Mitte der Kommission wurde dem Publizitätsdienst und seinem Leiter der Dank für die vieljährige Tätigkeit ausgesprochen. Tatsächlich hat Herr Thiessing den Publizitätsdienst seit annähernd 30 Jahren in geradezu vorbildlicher Weise geleitet. Er hat sich mit dieser Führung des Publizitätsdienstes die Anerkennung aller leitenden Verkehrskreise erworben.

Von den Auslandsagenturen waren einige Chefs anwesend, wie die Herren Henrich, Berlin; Dr. Jörger, Wien; Berger, Brüssel; Dr. Blaser, Paris; Gusberti, Rom; wobei aber zu sagen ist, dass sich ein Teil dieser Herren nun ohnehin in der Schweiz befindet.

Nach Schluss der Sitzung vereinigten sich die Teilnehmer zu einer gemeinsamen Mahlzeit im Bellevue-Palace in Bern. Herr Bundesrat Celio beehrte die Versammlung durch seine Anwesenheit und Herr Generaldirektor P. Kradolfer ergriff dort nochmals das Wort zu einer letzten Verabschiedung der Kommission.

Nachher führte Herr Generaldirektor Hunziker von der PTT. die Teilnehmer in entgegenkommender Weise hinauf nach Schwarzenburg zur Besichtigung des interessanten Kurzwellensenders, bei welchem Anlass man ein telephonisches Gespräch mit dem Agenturchef, Herrn Dossenbach, in New York führte, gleichzeitig auch mit Herrn Generalkonsul Naef in New York, um entsprechende Wünsche über die Verkehrsreklame und deren Wirksamkeit noch auf diesem Wege auszutauschen. M. R.

Expertenkommission für Angelegenheiten der Fremdenverkehrswirtschaft

Wie in der letzten Nummer bereits angekündigt war, fand vergangene Woche eine Sitzung dieser Expertenkommission statt, an welcher unser Verein durch seinen Zentralpräsidenten Herr Dr. H. Seiler vertreten war. Sie behandelte eingehend den Entwurf zu einem Bundesratsbeschluss über die Fortsetzung der finanziellen Hilfsmassnahmen zugunsten der Hotellerie, durch welchen der SHTG. zusätzliche Mittel zur Gewährung von Durchhaltekrediten, zur Abfindung von Steuer- und Kapitalzinsrückständen und für Ameliorationen bewilligt werden sollen. Die Vorlage ist so weit gediehen, dass auf Anfang nächsten Jahres mit der Beschlussfassung des Bundesrates gerechnet werden darf. Ebenso war das Problem der Privatzimmervermietung Gegenstand einlässlicher Beratungen. Es besteht Aussicht, dass auch auf diesem Gebiete in absehbarer Zeit eine Regelung getroffen wird, die den bisher ungezügelten Wettbewerb in geordnetere Bahnen lenkt und damit die wirtschaftliche und preisliche Grundlage der gewerbsmässig betriebenen Beherbergungsstätten auf eine solidere und ausgeglichenere Basis bringt. Wir werden zu gegebener Zeit auf diese beiden, für die Hotellerie äusserst wichtigen Geschäfte wieder zurückkommen. Jedenfalls sind beide Fragen nun im Fluss und gehen einer Lösung entgegen, die den berechtigten Interessen unseres Berufsstandes die verdiente Rücksicht tragen.

Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung

Unter dem Vorsitz von Direktor Cottier vom eidgenössischen Amt für Verkehr versammelte sich am Freitag der Vorstand der neugegründeten Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung, in der mit Wirkung vom 1. Januar 1941 an die Werbedienste der bisherigen Schweizerischen Verkehrszentrale und des Publizitätsdienstes der Schweizerischen Bundesbahnen auf Grund des Bundesbeschlusses vom September 1939 zusammengefasst werden. Als Präsident der neuen zentralen Werbeorganisation wird dem Bundesrat Nationalrat A. Meili, Direktor der Landesausstellung 1939, in Vorschlag gebracht, nachdem der bisherige Präsident der aufzulösenden Verkehrszentrale, Ing. Hunziker, Generaldirektor der PTT.-Verwaltung, dem Wunsche des Bundesrates entsprechend, erklärt hatte, an der Spitze der PTT.-Verwaltung verbleiben zu wollen.

In den Ausschuss wurden neben den Vertretern des Bundes und seiner Verkehrsanstalten Regierungsrat Fazan und Direktor Volmar gewählt. Als Vertreter der Hotellerie gehören ferner die Herren L. Meisser, Klosters und unser Zentralvorstandsmitglied Nationalrat von Almen dem Ausschuss an.

Der Vorstand befasste sich hierauf mit der Regelung interner administrativer Fragen und nahm Referate entgegen vom Vorsitzenden über die Finanzierung der neuen Werbeorganisation und von Direktor Bittel über die Gestaltung der zentralen Verkehrswerbung für die nächste Zukunft. Anschliessend an die Sitzung wurden den Vorstandsmitgliedern einige neue Verkehrsfilme vorgeführt.

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Preise für rationierte Nahrungsmittel im Januar 1941

Die Eidg. Preiskontrollstelle erlässt folgende Verfügung Nr. 496:

Für die im Monat Januar 1941 nur gegen Rationierungskarten beziehbaren Lebensmittel werden die nachstehenden Höchstpreise bzw. höchstzulässigen Preisaufschläge gegenüber dem Preisstand von Ende August 1939 festgesetzt:

a) Höchstpreise für Zucker, Reis, Teigwaren, Mehl, Kochgriess, Maisgriess, Haferflocken, Hafergrütze, Rollgerste und sog. Metzgereifette:

Artikel	Abgabepreis an Detaillisten gültig ab 23. Dezember 1940 Fr. per 100 kg	Detail-Verkaufspreis gültig ab 2. Januar 1941 Netto Fr.
Zucker:		
Kristallzucker, weiss	84.—	—.93/kg
Kristallzucker, grob (Java)	80.—	—.89/kg
Würfelzucker, offen	89.—	1.—/kg
Würfelzucker in 2½ kg-Paketen	92.—	2.53/Paket
Würfelzucker in 1 kg-Paketen	92.50	1.02/Paket
Kandiszucker, braun (Qual. 6a und c)	151.50	1.90/kg
Kandiszucker, schwarz (Qual. 4 und 8)	161.50	2.10/kg
Reis: (b*)		
Siam Naturel } Preise unverändert	46.50	—.55/kg
Siam Camolino } Preise unverändert	49.50	—.58/kg
Siam Glacé } Preise unverändert	50.50	—.62/kg
Piemonteser Camolino } Preise unverändert	74.—	—.88/kg
Teigwaren:		
Spaghetti und Hörnli, offen (sog. „Aktion")	66.—	—.78/kg (c*)
Weissmehl und Kochgriess	64.—	—.78/kg
Einheitsmehl	37.50	—.47/kg
Maisgriess	43.—	—.53/kg
Haferflocken, offen: (d*)	57.50	—.72/kg
Hafergrütze, offen: (d*)	63.—	—.78/kg
Rollgerste Nr. 3, mittl. Körnung (d*)	71.—	—.85/kg
Metzgereifette (tierische Fette):		
Schmer, roh	—	3.30/kg
Speck zum Auslassen	—	3.40/kg
Schweineschmalz ausgelassen rein, inl.	320.—	3.70/kg
ausl.	230.—	2.70/kg
Rinderfett Ia, roh (e*)	—	1.60/kg
Rinderfett Ia, ausgelassen (e*)	—	2.—/kg

Butter: Siehe Verfügung Nr. 459 vom 1. November 1940. Für Hülsenfrüchte werden auf Zusehen hin keine Höchstpreise festgesetzt; die Detailpreisfestsetzung hat gemäss unserer Verfügung Nr. 328 zu erfolgen.

(*) siehe Ergänzungsbestimmungen.

b) Höchstzulässige Aufschläge auf den Augustpreisen 1939 für Teigwaren (ohne „Aktions"-Ware), Speiseöle und Speisefette (ohne Metzgereifette):

	Aufschlag per 100 kg bei Abgabe an Detaillisten (ab 23. Dezember 1940)	Nettoaufschlag bei Abgabe an Konsumenten (ab 2. Januar 1941)
Teigwaren, ohne „Aktions"-Ware und Spezialitäten (c*)	(unverändert, gleiche Preise wie Okt./Nov.)	
Speiseöle und Speisefette, rein und gemischt:		
Speiseöle aller Art (Arachide, Cotton, Soya etc.):		
Bezug in Fass	+ Fr. 35.—	
Bezug in Kannen, Gebinde im Preis inbegriffen (wie bisher)	+ Fr. 40.—	
Bezug in Leihkannen oder Korbflaschen (f*)	+ Fr. 38.—	
1 Liter-Flaschen, Originalabzug	+ Fr. —.35/Fl.	+ 35 Rp./Fl.
Höchstpreis je Liter netto Offenverkauf		Fr. 2.—
Olivenöl: Neuer Einstandspreis plus die im August 1939 erzielte Marge in Franken und Rappen.		
Speisefette:		
Erdnussfett, rein	+ Fr. 35.—	+ 35 Rp./kg
Erdnussfett mit Butterzusatz (10%)	+ Fr. 57.—	+ 57 Rp./kg
Kokosfett, rein	+ Fr. 30.—	+ 30 Rp./kg
Kokosfett mit Butterzusatz 10%	+ Fr. 54.—	+ 54 Rp./kg

Mischfette: siehe unter „Ergänzungsbestimmungen".

Ergänzungsbestimmungen:

Zucker: Die Engrospreise von Fr. 84.— bzw. 80.— für Kristallzucker gelten als Höchstpreise auch für Lieferungen an gewerbliche Verbraucher (Bäckereien, Confiserien usw.).

Für Roh-Zucker (Detailverkauf in der Regel durch Reformhäuser, Apotheken und Drogerien) wird kein besonderer Höchstpreis festgesetzt; die Preisfestsetzung hat nach der Verfügung Nr. 328 zu erfolgen. Der höchstzulässige Abgabepreis für Würfelzucker, Basis Sackwürfel, durch die Zuckermühle Rupperswil A.-G. wird auf Fr. 85.— per 100 kg franko Empfangsstation festgesetzt. Die Abgabe der übrigen Sorten berechnet sich nach der von uns genehmigten Spannungsliste vom 16. Februar 1940. Der für Würfelzucker, offen, festgesetzte Engrospreis von Fr. 89.— (Abgabepreis an Detaillisten) bezieht sich auf Sackware. Für Kistenware beträgt der Engros-Höchstpreis Fr. 92.75 bei Lieferung in 50 kg-Kisten. Die für offenen Würfelzucker festgesetzten Detail-Höchstpreise gelten für Sack- wie für Kistenware. Bei der Festsetzung der Detailverkaufspreise für andere, in dieser Verfügung nicht erwähnte Zuckersorten (Griesszucker, Poudre-Zucker, Stangenzucker) ist gemäss Verfügung Nr. 328 zu verfahren.

Reis: In jeder Verkaufsstelle muss Siam Camolino zu 58 Rp. netto bzw. 61 Rp. brutto oder Siam-Glacé zu 62 Rp. netto bzw. 65 Rp. brutto der Käuferschaft zur Verfügung stehen und auf dem obligatorischen Preisverzeichnis als: „Siam-Reis, billigste Sorte" gut sichtbar vermerkt werden. Der Abgabepreis der Reismühlen für Piemonteser Camolino (Lieferungen an den Grosshandel) beträgt bis auf weiteres Fr. 70.— per 100 kg franko.

Teigwaren: Für sog. „Aktions"-Teigwaren beträgt der höchstzulässige Detailaufschlag auf den Augustpreisen 1939 + 21 Rp., auf den Junipreisen 1940 + 3 Rp./kg; die Detail-Verkaufspreise dürfen jedoch in keinem Fall über den oben aufgeführten Höchstpreisen liegen. Die Preise gemäss Liste des Verbandes Schweiz. Teigwarenfabrikanten vom 20. Juli 1940 gelten als Höchstpreise für Lieferungen an Detaillisten. Für Spezialitäten, die aus Spezialgriess hergestellt werden, ist auf den Junipreisen 1940 ein Höchstaufschlag von Fr. 6.— per 100 kg zulässig. Für die Detailpreisbildung gilt Verfügung Nr. 328 der eidg. Preiskontrollstelle vom 4. Mai 1940.

Hafer- und Gerstenprodukte: Die Verkaufspreise für paketierte Hafer- und Gerstenprodukte erfahren gegenüber dem Vormant keine Änderung. Soweit die Festsetzung der Detailverkaufspreise durch die Fabrikanten erfolgt (Markenartikel), tragen diese hierfür die Verantwortung.

Rinderfett, roh und ausgelassen: Die festgesetzten Höchstpreise gelten für erste Qualität. Die Verkaufspreise für rohes und ausgelassenes Rinderfett geringerer Qualität sind entsprechend tiefer anzusetzen.

Speiseöl in Leihgebinden: Falls die Leihgebinde fakturiert werden, sind sie zum gleichen Preis zurückzunehmen. Eine Belastung darf dem Spezierer durch Einführung der Leihgebinde nicht entstehen.

Mischfette: Bei der Preisfestsetzung für Mischfette (Schweineschmalz + Rinderfett oder Metzgereifette + Speiseöl, vegetabilische Fette oder Butter) ist anteilmässig auf die für die Einzelbestandteile geltenden Höchstpreise abzustellen. Der Handel ist berechtigt, seine Verkaufspreise für solche Mischfette im gleichen Masse (in Fr. und Rp. per kg) heraufzusetzen, wie sich die Lieferanten- bzw. Einstandspreise erhöhen.

Kleinmengenzuschläge für Engros-Lieferungen offener Waren in angebrochenen Originalsäcken (Kristallzukker, Sackwürfel, Reis, Mehl, Weizen- und Maisgriess, Hafer- und Gerstenprodukte):

Für Anbruchlieferungen offener Waren dürfen dem Empfänger folgende Kleinmengenzuschläge belastet werden: Für Mengen im Anbruch über 25 kg höchstens 2 Rp./kg; für Mengen im Anbruch unter 25 kg höchstens 3 Rp./kg. Diese Zuschläge dürfen auch bei Lieferung angebrochener Einheitspackungen von paketiertem Würfel- und Griesszucker erhoben werden.

Lieferungen an Grossverbraucher (Gastgewerbe, Spitäler usw.): für solche Lieferungen ist ein angemessener Mittelpreis zwischen dem Abgabepreis an Detaillisten und dem Detailpreis in Anwendung zu bringen.

Die für die Belieferung des Detailhandels festgesetzten Höchstpreise gelten bei Bahnsendungen franko Empfangsstation, bei Camionsendung franko Domizil. Für Lieferungen nach Berglagen dürfen im Einvernehmen mit den zuständigen kantonalen Behörden (Kriegswirtschaftsämter bzw. Preiskontrollstellen) die bisher üblichen Transportzuschläge verrechnet werden. Die zuständigen kantonalen Behörden sind berechtigt, die durch diese Verfügung festgesetzten Höchstpreise bzw. höchstzulässigen Preisaufschläge bei Vorliegen besonderer Verhältnisse angemessen zu reduzieren. Soweit der Detailhandel üblicherweise Rabatte bzw. Rückvergütungen von mehr als 5% gewährt, können die in dieser Verfügung angesetzten Bruttoverkaufspreise entsprechend erhöht werden — jedoch darf sich, nach Abzug der Rückvergütung, äusserstenfalls der höchstzulässige Nettopreis ergeben.

Durch diese Verfügung wird Verfügung Nr. 475 vom 22. November 1940 per 2. Januar 1941 aufgehoben.

Rationierung von Salatsaucen

Das eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt verfügt:

Art. 1. Unter die Bestimmungen dieser Verfügung fallen Salatsaucen, d. h. aus Essig oder Essigersatzmitteln, Gewürzen und Bindemitteln mit oder ohne Zusatz von Speiseöl oder Speisefetten oder Eiern hergestellte Emulsionen.

Art. 2. Ab 23. Dezember 1940 werden Öl- oder fetthaltige Salatsaucen „fix-fertig" neu der Rationierung unterstellt.

Salatsaucen ohne Öl- oder Fettgehalt sind nicht rationiert.

Art. 3. Die Abgabe und der Bezug von öl- oder fetthaltigen Salatsaucen darf nur erfolgen gegen Rationierungsausweise entsprechend dem auf der Flasche angegebenen Öl- resp. Fettgehalt. Ölhaltige Saucen dürfen nur gegen Coupons der Gruppe 70 „Öl/Fett", fetthaltige Salatsaucen gegen Coupons der Gruppe 70 „Öl/Fett" oder 90 „Fett" in Verkehr gebracht werden.

Art. 4. Zuteilungen von Rationierungsausweisen für Speiseöl oder Speisefett durch die zuständigen Rationierungsstellen zur Fabrikation von Salatsaucen werden mit sofortiger Wirkung eingestellt.

Art. 5. Die beim Handel liegenden Vorräte an abgefüllter Salatsauce dürfen noch bis zum 13. Januar 1941 ohne Rationierungsausweise abgegeben werden.

Die bei den Fabrikanten vorhandenen Lager unterstehen mit sofortiger Wirkung der Rationierung. Auf den bereits abgefüllten Flaschen ist der Öl-resp. Fettgehalt in g und dl nach den oben erwähnten Vorschriften beizufügen, wobei auf 10 g bzw. 0,1 dl oder ein mehrfaches davon abzurunden ist.

Art. 6. Widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verfügung werden nach den Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 17. Oktober 1939 über die Sicherstellung der Landesversorgung mit Lebens- und Futtermitteln bestraft.

Art. 7. Diese Verfügung tritt am 23. Dezember 1940, morgens 00 Uhr, in Kraft.

Die Sektion für Speisefette und Speiseöle des Kriegs-Ernährungsamtes ist mit deren Vollzug beauftragt.

Zu dieser Verfügung wird noch mitgeteilt, dass die im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verfügung bereits beim Handel befindlichen Vorräte von Salatsaucen „fix-fertig" noch ohne Rationierungsausweise zur Abgabe gelangen dürfen, längstens jedoch bis zum 13. Januar 1941.

Rahmpreise

Die eidg. Preiskontrollstelle teilt mit:

Nachdem das eidg. Kriegs-Ernährungsamt über die Festzeit ein kleineres Quantum Rahm für die Konsumenten freigegeben hat, sehen wir uns veranlasst, ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, dass der in Ziffer II der Verfügung Nr. 459 vom 1. November 1940 für Grossverbraucher und für das Gewerbe festgelegte Maximalpreisaufschlag von 20 Rp. je Liter und 2 Rp. je Deziliter ohne jede Einschränkung auch für den Konsumrahm gilt, der mit dem blinden Coupon D der Dezember-Lebensmittelkarte von den einzelnen Haushaltungen bezogen werden kann.

Keine Erleichterungen des Frischbrotverbotes

Das Eidgenössische Kriegs-Ernährungsamt schreibt an die kantonalen Kriegswirtschaftsämter:

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, dass wir angesichts der immer wachsenden Zufuhrschwierigkeiten für Brotgetreide nicht in der Lage sind, betreffend das Frischbrotverbot und ähnliche Massnahmen, die eine Einschränkung des Verbrauches von Brotgetreide und Mahlprodukten zum Ziele haben, über die Festzeit irgendwelche Erleichterungen zu bewilligen. Wir bitten Sie höflich, allfällige Begehren gar nicht an uns weiterzuleiten, sondern sie direkt abzulehnen und das Gewerbe, wie auch die übrige Bevölkerung, soweit notwendig, zu unterrichten, unter Hinweis auf die wachsenden Versorgungsschwierigkeiten.

Sammelaktion für Alteisen

Vom Bureau für Altstoffwirtschaft des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes geht uns nachfolgendes Schreiben zu, das wir unserer Mitgliedschaft sehr zur Beachtung empfehlen:

„Zufolge der kriegerischen Ereignisse sind die Zufuhren nach der Schweiz aus den bisherigen Lieferstaaten an Halbzeug, Roheisen und Walzwerkerzeugnisse fast gänzlich unterbunden. Eine Verknappung der Vorräte in Eisen aller Art macht sich bereits in besorgniserregender Weise geltend. Dieser Zustand ruft zu sofortiger Selbsthilfe, indem aller verfügbare Schrott durch eine intensive Sammelaktion der alteisenverarbeitenden Industrie zugeführt werden soll.

Wir nehmen deshalb im Einvernehmen mit der Leitung des Kriegs- Industrie- und -Arbeits-Amtes Veranlassung, an Ihren Verband zu gelangen mit der Bitte, uns in unserem Vorhaben mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen, Ihre Mitglieder einzeln auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen und diese zu ersuchen, eine gründliche Entrümpelung an Alteisen durchzuführen und den Anfall durch Verkauf an den Handel oder durch Abgabe an kommunale oder kantonale Sammelaktionen den Schrottkonsumenten zur Verfügung zu stellen. Dabei ist nicht ausser Acht zu lassen, dass selbst die Beibringung der kleinsten Menge Alteisen für uns heute von ausserordentlicher Bedeutung ist; es ist somit gewissenhaft alles zu sammeln, das irgendwie entbehrt werden kann.

Wir haben in Aussicht genommen, die Aktion vorläufig auf freiwilliger Basis durchzuführen, in der Meinung, dass bei Ihren Mitgliedern das notwendige Verständnis für die gegenwärtige Lage vorhanden sei. Dabei machen wir darauf aufmerksam, dass gestützt auf die Verfügung Nr. 2 des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements über die Sammlung und Verwertung von Altstoffen und Abfällen die Anfallstellen zur Abgabe des Materials verpflichtet sind."

BERNDORF
Bestecke und Tafelgeräte schwer versilbert
Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

Der Fremdenverkehr im Oktober 1940

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Im Oktober 1940 wurden in den schweizerischen Beherbergungsstätten 723500 Übernachtungen gebucht, rund 10000 oder 16 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Wie in den vorhergehenden Monaten ist diese Zunahme das Ergebnis einer entschiedenen Belebung des internen Reiseverkehrs auf der einen Seite, eines empfindlichen Ausfalles an Auslandgästen auf der andern.

Die Zahl der Logiernächte von Schweizergästen war mit 590000 um 158000 höher als im Vorjahre; selbst die Frequenz im Oktober 1938 wurde um 19000 überschritten. Aber dieses nicht ungünstige Bild wird überschattet durch den katastrophalen Rückgang des ausländischen Gästebesuches, auf den unsere Hotellerie von internationalem Ruf angewiesen ist. Nur noch 134000 Übernachtungen von auswärtigen Gästen wurden gemeldet, gegenüber 191000 im Oktober 1939 und 333000 vor zwei Jahren.

Wohnland der Gäste	Arrivées Okt. 1939	Arrivées Okt. 1940	Logiernächte Okt. 1939	Logiernächte Okt. 1940
Inland . .	121736	150764	431263	589544
Ausland. .	11072	9729	191190	134010
Zusammen	132808	160493	622453	723554

Seit Juni 1940 blieb die Zahl der Logiernächte von Auslandgästen ziemlich stabil; sie hat auch die saisonmässige Abwärtsbewegung im Berichtsmonat nicht mitgemacht. Das hängt mit der in den früheren Berichten mehrfach erwähnten Anwesenheit von Dauergästen zusammen, die namentlich in Davos, Leysin und Montana-Vermala sowie in den grösseren Genferseeorten (Genf, Lausanne, Montreux, Vevey) konzentriert sind. Diese Plätze verzeichneten im Oktober allein 84000 Übernachtungen von Auslandgästen. Dass der eigentliche ausländische Reiseverkehr nur noch eine bescheidene Rolle spielt, bezeugt die geringe Zahl von Arrivées. Nicht einmal 10000 Auslandgäste stiegen in den Hotels und Pensionen ab statt 52000 vor zwei Jahren.

Im Oktober 1940 war die Zahl der verfügbaren Betten mit 111000 etwas grösser als ein Jahr zuvor. Die Bettenbesetzung stellte sich im Durchschnitt auf 21,1 Prozent gegenüber 18,7 Prozent. Von hundert Betten in geschlossenen und offenen Betrieben waren 12,3 beansprucht (Vorjahr 10,5).

Mit Ausnahme der Genferseegegend verzeichneten alle Fremdengebiete eine höhere Frequenz als im vorjährigen Oktober. Im Kanton Tessin stieg die Zahl der Übernachtungen von 55000 auf 150000, die mittlere Bettenbesetzung von 16,8 auf 39,6 Prozent.

Die Fachecke

Fleischbrühe oder Kraftbrühe?

Richtig zubereitet verstehen wir unter Kraftbrühe eine mit mässig fein gehacktem Ochsen-Wadenfleich und entsprechender „Mirepoix", zuzüglich wenig Eiweiss, mit kaltem Wasser angemachte, kräftig behandelte klare Fleischbrühe, die mit den genannten Ingredienzen kalt aufgesetzt wird. Wird dieser Arbeitsvorgang richtig ausgeführt und ja darauf Bedacht genommen, kein Fett am Klärungsfleisch haften zu lassen, dabei des öftern, aber sorgfältig mit dem Spatel umgerührt und lässt man nach dem Kochen das Ganze anschliessend auf dem Siedepunkt ziehen, so erhalten wir eine ausgezeichnete, kräftige und klare Kraftbrühe. Dafür sorgt vor allen Dingen das Fleisch zur „Clarification", sowie ein möglichst geringes Quantum an Eiweiss, das, wie wir wissen, der eigentliche Klärer ist, Vielfach wird aber zuviel Eiweiss zugesetzt, um damit Fleisch zu sparen. Die „Consommé" wird dabei wohl klar, bleibt aber leider ohne jegliche Kraft. Eine Kraftbrühe richtig herstellen kostet Geld und bekommt man dafür nicht den Gegenwert, so soll von ihrer Zubereitung eben Abstand genommen werden. Gehen wir also von der Kraftbrühe, die leider oft alles andere als „Kraft" enthält, ab. Wir sparen die teure „Clarification" und Brennstoff, sparen Zeit und ehren unseren Beruf. Wenden wir uns also der eigentlichen Fleischbrühe, der „Bouillon", zu. Um eine schmackhafte Bouillon zuzubereiten, werden frische Knochen, klein zerhackt, mit kaltem Wasser aufgesetzt. Wenig gesalzen und langsam aufgekocht, ergibt sich eine klare Brühe. Es gilt nun, diese im richtigen Verhältnis mit Gemüsen zu garnieren. Nur mit ihnen zusammen kann eine schmackhafte Fleischsuppe entstehen, wobei natürlich das Fleisch, das nun mitgekocht wird, auch seinen Anteil hat. Das Garnieren mit den Gemüsen und Gewürzen soll erst dann geschehen, wenn die Marmite sauber abgeschäumt wurde. Da die Gemüse nach ca. 2 bis 3 Stunden vollkommen ausgekocht sind, müssen sie dann unbedingt aus der Marmite entfernt werden, ansonst die Fleischsuppe einen unangenehmen Beigeschmack annimmt. Hauptsächlich kommt Kohl, Lauch und Staudensellerie zur Verwendung. Die Zwiebeln gibt man abgerieben, ungeschält in dicke Scheiben geschnitten und auf der Herdplatte angebrannt in die Marmite, was zur goldenen Färbung beiträgt. Wird zuviel Grün von Lauch und Sellerie verwertet, so erhält die Fleischbrühe eine grünliche Färbung und wird auch in geschmacklicher Hinsicht benachteiligt, da sie etwas bitter wird. Das gilt auch bei Verwendung dunkelgrüner Kabisblätter. So hat die Verwertung des Grünzeuges seine Grenzen. Wichtig ist aber eine restlose Auswertung der Marmitegemüse. Mit Vorteil werden diese Gemüse zum Garnieren des Suppenfleisches mitverwendet. Zur Abwechslung lässt man sie etwas auskühlen und reicht sie als Salat. Würfelig geschnittener Gemüsesalat braucht es in der kalten Küche täglich, dazu nimmt man die Marmitegemüse. Sie sind also vielseitig verwendbar.

Ist über den Tagesbedarf hinaus Fleischbrühe bereitet worden, wird sie nach 6 bis 7stündiger Kochzeit passiert und beiseite gestellt. Die Knochen werden frisch mit kaltem Wasser aufgestellt, um die Remouillage zu gewinnen. Sofern Fleischbrühe zwei und mehr Tage im Frigor gestanden hat, muss sie aufgefrischt werden. Dies geschieht gleich wie das Aufsetzen einer frischen Marmite, wobei statt nur Wasser, die restliche Fleischbrühe mit hinzugenommen wird. Dabei immer wieder darauf bedacht sein, nie stärker kochen zu lassen, als dass die Brühe beim Siedepunkt ganz schwach weiters zieht. F.

Aus der Geschichte unserer Fachschule

1893—1941. Fast ein halbes Jahrhundert erfolgreichen Wirkens. Mehr als 2000 Hoteliers sind aus dieser Schule hervorgegangen, die, über das ganze Erdenrund verteilt, ihrem Beruf nachgehen. Mehrere Hundert von ihnen stehen heute noch an der Spitze bedeutendster Hotelunternehmen der Welt. Welch eine rühmliche Schulgeschichte! Ihre wichtigsten Epochen sollen kurz festgehalten sein:

1891 Die Delegiertenversammlung des SHV in Luzern beschliesst die Gründung einer eigenen Fachschule.

1893 Am 15. Oktober wurde im Hôtel d'Angleterre in Ouchy unter der Leitung von Herrn J. Muller, dem Besitzer des Hauses, der erste Fachkurs eröffnet, der 27 Schüler, und zwar alles Schweizer, zählt. Es sei gleich hier bemerkt, dass während rund zwei Dezennien die Schule fast ausschliesslich von Einheimischen besucht wurde und erst dann sich von einem nationalen zu einem internationalen Institut erweiterte.

1904 Nach dem Hinschied des ersten Direktors, Herr Muller, und wegen der ständig anwachsenden Teilnehmerzahl entschliesst sich der Verwaltungsrat zum Ankauf der Liegenschaft „Les Figuiers", die prächtig gelegen, für die Schule wie geschaffen ist.

1910 Den Gebäulichkeiten wird ein Anbau angefügt, der einen Studiensaal und eine Anzahl Zimmer für Schüler enthält, indem der stetig zunehmende Teilnehmerbesuch bauliche Erweiterungen nötig macht. Im darauffolgenden Jahre wird auch der Lehrplan neu aufgestellt und durch die Einführung von Küchenkursen bereichert.

1912 Die Schule betrauert den Hinschied von Herr J. Tschumi, dem ersten Präsidenten der Schulkommission, dem ein bleibendes Verdienst um den Auf- und Ausbau der Schule zukommt. Als Nachfolger wird Herrn C. F. Butticaz vom Hotel Alexandra berufen, der seinerseits sein grosses fachliches Wissen und reiche Erfahrungen in den Dienst der Schule stellt. Unter seiner Leitung erfuhr der Schulbetrieb noch mancherlei wertvolle Bereicherung. Ebenso fielen in seine Zeit eine Reihe baulicher Verbesserungen.

1913 brachte im Zuge des Ausbaues drei getrennte Kurse, nämlich einen Einführungs-, einen Fach- und einen Küchenkurs.

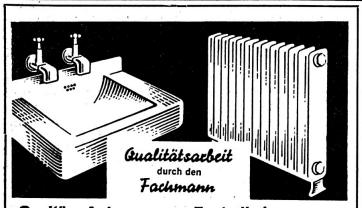
Die Schule erwirbt weiteres Terrain, um ihren Grundbesitz abzurunden und möglichen Erfordernissen auf Ausdehnung des Betriebes gewachsen zu sein. Die Schule eilt von Erfolg zu Erfolg, bis

1914 der Ausbruch des Krieges diese Aufwärtsentwicklung jäh unterbricht. Trotz der sich aus den Kriegszeiten ergebenden Schwierigkeiten wird der Schulbetrieb weitergeführt. Bis zum Friedensschluss zählt die Schule durchschnittlich 25 Zöglinge. Zu zwei verschiedenen Malen werden für französische und englische Internierte Spezialkurse durchgeführt, deren Teilnehmer aus Dankbarkeit und Begeisterung für das Gebotene den Ruf unserer Schule in ihren Heimatstaaten verbreiten.

1920 Mit diesem Jahr beginnt eine Periode des Wiederaufbaues und der Weiterentwicklung. Unter dem tatkräftigen Präsidium von Herrn Gölden-Morlock, Zürich, wird in Haus, Hof und Schule manches Neue geschaffen. Die Schule geniesst hohes Ansehen im In- und Ausland. Auch die behördliche Anerkennung bleibt nicht aus, werden ihr doch von der Eidgenossenschaft dem Kanton und der Gemeinde die nachgesuchten Subventionen zugesprochen.

Diese und der anhaltend gute Besuch des Institutes ermöglichen einen schrittweisen Abbau des Schulgeldes. Zahlreiche und namhafte Preise werden gestiftet, um die strebsamsten Schüler zu belohnen. Erwähnt sei nur der Waldorf-Astoria-Preis, dessen Gewinner ein Jahr Amerikaaufenthalt winkte und um dessen Zustandekommen sich vor allem Herr A. Bon anlässlich einer Amerikareise verdient gemacht hatte.

1924 Herr Blumenthal, der der Schule seit 1910 vorstand, tritt als Direktor zurück und wird durch Herrn und Frau Bertsch ersetzt. Dank ihrer pädagogischen Befähigung wird die Schule immer mehr von lernbegierigen Ausländern aufgesucht. Die Schule wird allmählich zu einem internationalen Begriff und zahlreich sind die Besuche prominenter Fachleute aus fremden Ländern, welche den Schulbetrieb zu studieren wünschen. Die Hongkong and Shanghai Hotels Company verpflichtet auf einen Schlag 5 abgehende Schüler, denen nicht nur Gelegenheit geboten wurde, die dortigen Verhältnisse eingehend zu studieren, sondern die später überseeisch Karriere machen konnten.



Sanitäre Anlagen
Toilette- und Closet-Anlagen
Bade-Einrichtungen
Küchen- und Waschküchen-Installationen
in modernen, neuzeitlichen Ausführungen

Zentralheizungen
Etagenheizungen
Oelfeuerungen
Warmwasserbereitungen
Fliessendwasser-Anlagen
Verbesserungen, Umänderungen, Reparaturen

Erstklassig, prompt und fachgemäss erstellt durch

EMIL WEBER
HIRSCHMATTSTR. 52 **LUZERN** TELEPHON NR. 22.584
Verlangen Sie meine Beratung und Kostenberechnung

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

DIE BAR DER ANZIEHUNGSPUNKT EINES JEDEN GUTEN HOTELS

WIR MACHEN IHNEN VORSCHLÄGE • OFFERTE ÜBER UMBAU NEUEINRICHTUNGEN

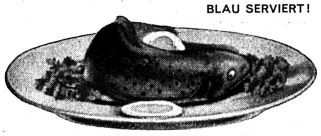
MEER
EFFINGERSTR. 21 BERN

Wieder-Eröffnung
DER FACHSCHULE DES S.H.V. IN LAUSANNE

DAUER DER KURSE: Fach- und Küchenkurse 15. April bis 15. Oktober
AUFNAHMEALTER: Jünglinge und Mädchen von 16 Jahren an
KURSGELD: Fr. 250.— pro Monat; für Mitglieder des S. H. V. 10% Rabatt

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion

Für Silvester und Neujahr!
WAS JEDER GAST SICH WÜNSCHT:
BRUNNER-FORELLEN
BLAU SERVIERT!



Lebend - küchenfertig (eisverpackt)
Jede Menge — Jede Grösse

Mit höflicher Empfehlung und besten Neujahrswünschen

ADOLF GROPP & CO. A.G., BRUNNEN
Forellenzucht Telephon 80

HYGIENISCHE Bedarfsartikel und Gummiwaren
Spezialmarke „Promma Act" 5.50; „Neverrip" 4.50 p. Dtz. Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf interessanten Gutschein gratis, verschlossen.
Sanitätsgeschäft P. Hübscher
Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

Gut eingespieltes Damenorchester
(3-4 Pers.) für Konzert, Stimmung, Tanz, sucht Engagement. Offert. unter Chiffre SA 5284 Z an Schweizer-Annoncen AG. Zürich.

Inserieren bringt Gewinn!

Die *Wintersaison*
beginnt! Sind Sie gerüstet für Ihre Gäste?
Ich empfehle Ihnen:

Konserven jeder Art
Speisefette u. -Oele
Ital. Teigwaren
Dörrfrüchte
Kaffee
Tee etc.

HANS GIGER
Lebensmittel-Grossimport **BERN** Kaffee-Gross-Rösterei
Gutenbergstr. 3
Telephon 2 27 35

COMPAGNIE VITICOLE DE CORTAILLOD
CORTAILLOD (Neuchâtel)
Auserlesene Westschweizer Weine:

NEUCHATEL BLANC
Clos de la Reine Berthe
Clos CHAMBLEAU (Auslesequalität)

NEUCHATEL ROUGE
Vigne du Diable, bester Schweizer Rotwein

WAADTLÄNDER LA COTE
CHATEAU de MONT, Grand vin
CHATEAU de PERROY, Grand vin

FENDANT DU VALAIS
1er choix

CORTAILLOD Naturschaumwein
weiss und rot

ASTI CANELLI
(in geschlossenen Behältern hergestellt)

Preise immer noch sehr vorteilhaft. In jeder guten Weinhandlung erhältlich.

Das Huhn im Topf!
Das bieten Sie Ihren Gästen mit der feinen, gehaltvollen
TON-Hühner-Fleischbrühe
denn dazu werden fette Suppenhühner verarbeitet, mit feinen Kräutern, Suppengemüsen und -Gewürzen durchsetzt. Etwas ganz vorzügliches für die feinere Tafel. Ein Versuch wird auch Sie begeistern!
Verlangen Sie Gratismuster oder Vertreterbesuch.
Haco-Gesellschaft A.G., Gümligen-Bern

1925 Ein Rekordjahr, in welchem über 20 Anmeldungen wegen Raummangel nicht berücksichtigt werden konnten. Die Lokalitäten werden einer Renovation unterzogen und die technischen Einrichtungen erfahren eine erhebliche Modernisierung. Die Schule hat einen ersten Höhepunkt erreicht.

1926 Gründung der Vereinigung ehemaliger Schüler, die Herr W. Müller vom Hotel Beau-Rivage in Ouchy seit ihrem Bestehen präsidiert. Dieser Verband ist mehr als nur eine Zusammenfassung von Schulfreunden. Er macht es sich vielmehr zur vornehmsten Aufgabe, den abtretenden Schülern den Kontakt mit der Praxis zu erleichtern und ihnen die erhoffte Gelegenzu vermitteln, das Gelernte in Beruf und Praxis umzusetzen.

1928 In Ausführung des Beschlusses der vorjährigen Delegiertenversammlung von Weggis wird ein Neubau, der sogenannte Pavillon, eingeweiht, womit das Fassungs- und Leistungsvermögen den steigenden Anforderungen besser angepasst wird. Nicht weniger als 103 Schüler nehmen an den Kursen dieses Jahres teil, womit die bauliche Erweiterung ihre schönste Rechtfertigung findet.

1935 Der unermüdliche Schulpräsident, Herr Butticaz, zieht sich nach Jahren selbstlosen und segensreichsten Wirkens zurück. Die Schulkommission ernennt ihn zu ihrem Ehrenmitglied und der Verein verleiht ihm die goldene Verdienst-Medaille. Sein Nachfolger, Herr Marbach vom Hotel Bären in Bern, stirbt leider nach kurzer Amtsführung. Herr Jaussi vom Grand Hotel in Territet tritt an seine Stelle. Seine bisherige Tätigkeit als Kommissionspräsident hat ihm allgemeine Anerkennung eingetragen.

1941 Er wird voraussichtlich das Schuljahr 1941 als Direktor leiten, womit die beste Gewähr dafür geboten ist, dass unsere Fachschule auch im kommenden Jahre auf der Höhe ihrer Aufgabe sowohl in fachlicher als geistiger Hinsicht gehalten wird. Ihm zur Seite steht die Schulkommission, der gegenwärtig die Herren Cottier-Genf, Elwert-Zürich, Fanciola-Locarno, Haecky-Luzern, Lenz-Ouchy, Mojonnet-Montreux, Muller-Ouchy, Oyex-Lausanne und Dir. Dr. Riesen-Basel angehören.

Mitglieder! Denkt an die Zukunft Eurer Nachfolger. Vertraut Eure Söhne und Töchter unserer Fachschule zur weiteren beruflichen Ausbildung an. Gebt ihnen die Möglichkeit, sich auf den künftigen Beruf und ihre Existenz vorzubereiten. Die Sicherung eines leistungsfähigen Nachwuchses ist Eure Pflicht und Aufgabe. Sie liegt in Eurem eigenen wohlverstandenen Interesse.

Aus den Verbänden

Schweizer Reisekasse

Die unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Dr. W. Hunziker, in Bern tagende Verwaltung der Schweizer Reisekasse nahm mit Befriedigung Kenntnis von der raschen Ausdehnung der Aktion in der kurzen Frist ihrer Ingangsetzung seit dem Herbst dieses Jahres. Die schon heute ansehnliche und in erfreulichem Masse stets weiter wachsende Zahl der Teilnehmer aus Arbeiter- und Angestelltenkreisen, wie der Verkauf von Reisemarken lassen erkennen, dass die im besten Sinne sozialen und zugleich auch der Verkehrswirtschaft dienenden Bestrebungen des ausschliesslich auf gemeinnütziger Basis wirkenden Unternehmens in breiten Schichten unseres Volkes Anklang gefunden und Fuss gefasst haben und dass sie einem Bedürfnis dieser Kreise entsprechen. Darüber hinaus ist die Ausbreitung der Aktion auch der im Schosse der Schweizer Reisekasse verwirklichten Zusammenarbeit und tatkräftigen Unterstützung der Behörden, der Arbeitgeber, der Organisationen der Arbeitnehmerschaft und der Verkehrswirtschaft zu verdanken. Nicht wenig dazu beigetragen hat ausserdem das den Teilnehmern zur Verfügung gestellte Ferienbuch, das als umfassender und reichillustrierter Ferienführer Beachtung und Beliebtheit fand und durch einen demnächst erscheinenden Winterführer ergänzt wird, der über die Winteraktion der Schweizer Reisekasse Aufschluss gibt.

Den Beschlüssen der Verwaltung zufolge soll durch Weiterführung der Tätigkeit auf der bewährten Basis einem immer grösseren Kreis von Teilnehmern der Reise- und Ferienverkehr ermöglicht und die Spartätigkeit für Reise- und Ferienzwecke erleichtert werden. Dies im Interesse der mehr denn je nötigen Erhaltung und Stärkung der Volkskraft und Volksgesundheit und zum Wohle der nunmehr ausschliesslich auf das Inland angewiesenen Verkehrswirtschaft. (Mitg.)

Aus den Sektionen

Hotelierverein Arosa

Die Sektion Arosa des SHV. hielt am 16. Dezember, wie alljährlich, vor Beginn der Wintersaison nochmals eine Versammlung ab, die in der Hauptsache der Besprechung aktueller Fragen diente, wobei diesmal weniger die grossen Probleme, als vielmehr diejenigen, die die Betriebsleiter zur Stunde beschäftigen, zur Sprache kamen.

In den Propagandamassnahmen für den Kurort Arosa arbeiten die Hotels (Hotelierverein, Sporthotelvereinigung und auch der Verein des Kleingastgewerbes, der eine Aroser Spezialität ist), mit der eigentlichen Propagandazentrale, dem Kur- und Verkehrsverein Arosa seit Jahren zusammen. Der Gedanke der Kollektivpropaganda hat nicht nur die einzelnen Häuser zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt, sondern auch die Organisationen. Es war deshalb gegeben, dass an der vorweihnachtlichen Versammlung Kurdirektor Zuber über die Propagandamassnahmen des Kur- und Verkehrsvereins Bericht erstattete, wobei er auch von einer Propagandareise durch die ganze Schweiz, die soeben abgeschlossen wurde, sprach. Arosa hat mit seiner Propaganda für den Winter 1939/40 einen so guten Erfolg gehabt, dass ein gleich starker Einsatz auch für diesen Winter gegeben war, wobei allerdings die Gemeinde durch einen Beitrag mithelfen musste, da die Mittel immerhin recht beträchtlich zusammengeschrumpft sind. Wenn man sich auch keine goldenen Zeiten versprechen kann, so sieht Arosa doch mit etwelchem Optimismus dem Winter entgegen und hofft wenigstens durchhalten zu können.

Es kamen in der Versammlung zur Sprache: die Erstellung eines Plakates (das in allen Fremdenzimmern auf die Notwendigkeit der sparsamen Verwendung des warmen Wassers aufmerksam und mit den Heiz- und Verdunklungsvorschriften vertraut macht), die Notwendigkeit der Einhaltung der Minimalpreise, die Anpassung der Betriebe an die verschiedenen Rationierungsvorschriften, wobei vor allem eine grössere Brennstoffzuteilung für die Wintersporthotels als nötig erachtet worden ist; die erfreuliche Entwicklung der Schweizer Skischule Arosa, die die grösste der Schweiz ist und auch im kommenden Winter unter David Zoggs Leitung ihr Bestes geben will; eine einheitliche Regelung der Entschädigungen für Lokale die vom Militär benutzt werden, Mitteilungen über die Führung der Autobuslinien während der Wintersaison, über das kantonale Fremdenblatt „Bündnerland" und den vom Kur- und Verkehrsverein herauszugebenden kleinen Arosa-Kurier, als Mitteilungsblatt an die Gäste und über eine Anzahl interner Vereinsfragen, darunter auch einer Neuaufnahme. Die Versammlung wurde von Präsident Halder mit guten Wünschen für die Saison geschlossen.

fm.

Personalrubrik

Nationalrat Dr. M. Gafner, Regierungsrats-Kandidat

Die bernische Bauern-Bürger- und Gewerbepartei hat in einer erweiterten Parteiausschuss-Sitzung Herr Dr. M. Gafner als ihren Kandidaten für den durch die Wahl von Herr von Steiger zum Bundesrat freigewordenen Sitz im Bernischen Regierungsrat aufgestellt. Da die Kandidatur auch von den übrigen Parteien unbestritten bleiben wird, ist mit der Bestätigung der Kandidatur durch die Wahl bestimmt zu rechnen. Damit dürfte dann allerdings auch die Frage der Präsidentschaft im Schweizerischen Fremdenverkehrsverband, die Herr Dr. Gafner seit mehreren Jahren innehat, aktuell werden. Ebenso ist mit dem Ausscheiden des Herrn Gafner aus dem Nationalrat zu rechnen, da u. W. die Zahl der Regierungsräte, die gleichzeitig das Nationalratsmandat ausüben können, beschränkt und das Quorum bereits erreicht ist. Dieser Rücktritt würde in den Fremdenverkehrskreisen sehr bedauert, da Herr Gafner stets mit grosser Sachlichkeit und Energie für die Belange des Fremdenverkehrs im eidg. Parlament eintrat und dort eine Reihe von fremdenverkehrswirtschaftlichen Postulaten mit bemerkenswertem Erfolg vertrat. Zu der sehr ehrenvollen Kandidatur beglückwünschen wir Herrn Dr. Gafner bestens.

Büchertisch

Kalender der Schweizer. Verkehrszentrale

1941 feiert unsere Eidgenossenschaft das Jubiläum ihres 650jährigen Bestehens. Diesen denkwürdigen Anlass benützt die Schweizerische Verkehrszentrale in Zürich, um den Freunden unseres Landes ihren viersprachigen Kalender auf das Neujahr in kulturgeschichtlicher Aufmachung zu überreichen. Hundert Stiche und Holzschnitte, von denen ein Teil wohl zum ersten Male reproduziert wird, ein Teil im geschmackvoll gewählten Ausschnitt neu wirkt, führen uns meist zurück in jene Epoche vor dem Maschinenzeitalter, in der unser Land von seinen grossen Söhnen und von den ersten berühmten Gästen aus dem Ausland als Reiseziel entdeckt und bekannt gemacht worden ist. Der Kalender macht uns übrigens nicht nur mit der Landschaftskunst der sogenannten Schweizer Kleinmeister bekannt. Er enthält auch zeitgenössische Porträte bedeutender Schweizer Alpenforscher, Alpensänger und Erzieher, eines Konrad Gessner, eines Albrecht von Haller, de Saussure und Pestalozzi. Und er enthält Darstellungen aus Liederhandschriften, Chroniken, Einblattdrucken, Topographien und alten „Prattigen". Auf den Wechsel der Jahreszeiten, auf Bräuche und Gedenktage, auf religiöse und vaterländische Feste, auf die wesentlichen Kulturleistungen und auf die eigenartige Stellung der neutralen Schweiz, sowie auf die Sonderart jeder Region ist bei der Auswahl und Anordnung der Bilder aufs sorgfältigste Bedacht genommen worden. Knappe erläuternde und ergänzende Texte beleuchten ausserdem das Wesen unseres Landes von den verschiedensten Seiten her. Direktor S. Bittel hat der Bilderfolge eine liebenswürdige Widmung vorangestellt. Für die Zusammenstellung des Bildmaterials und für die Texte zeichnet Hans Kasser, Graphiker SWB. Zu beziehen durch die Schweiz. Verkehrszentrale, Zürich. Preis Fr. 3.—.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Die erste Nummer des neuen Jahrganges erscheint aus technischen Gründen Freitag, den 3. Januar 1941. Redaktions- und Inseratenschluss sind auf Donnerstag, den 2. Januar, morgens festgesetzt. Unsere geschätzten Leser und Inserenten wollen von dieser Verschiebung gefl. Vormerk nehmen.

Stellen-Anzeiger Moniteur du personnel N° 52

Offene Stellen - Emplois vacants

Tarif pour insertions sous chiffre jusqu'à 4 lignes	Sociétaires Les frais sont comptés à part		Non-sociétaires Avec adresse	Sous chiffre Suisse Etranger
Première insertion	Fr. 3.—	Fr. 4.—	Fr. 5.—	Fr. 6.—
Pour chaque répétition non interrompue	Fr. 2.—	Fr. 3.—	Fr. 4.—	Fr. 4.50

Pour chaque ligne en plus, 50 cent. par insertion.
On n'envoie pas d'exemplaires justificatifs.

Putz- u. Abwaschtochter, kräftige, per 1. Januar in alkoholfreies Restaurant gesucht. Zeugniskopien m. Photo unter Chiffre 1785

Tochter, sprachenkundige, gewandte, in kleines Spezialitätenrestaurant in Zürich gesucht. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften unter Chiffre 1784

Stellengesuche - Demandes de Places

Jusqu'à 4 lignes. — Chaque ligne en plus, 50 centimes.

	Suisse	Etranger
Première insertion (maxim. 4 lignes)	Fr. 3.—	Fr. 4.—
Pour chaque répétition non interrompue	Fr. 2.—	Fr. 3.—

Les timbres-poste ne sont pas acceptés en paiement. — Paiement à l'avance. — Envois d'argent sans frais. en Suisse, au compte de chèques postaux V 85. A l'étranger, mandat postal.
Pour le renouvellement d'ordres, indiquer le chiffre.
On n'envoie pas d'exemplaires justificatifs

Bureau & Reception

Bureauvolontärstelle für jungen Koch, deutsch, französisch sprechend, mit Kellnerpraxis, gesucht. Offerten unter Chiffre 304

Salle & Restaurant

Tessinoise, présentant bien, cherche place dans bon restaurant ou tea-room pour le mois de février. Certificats à disposition. Offres sous Chiffre 314

Cuisine & Office

Apprenti-cuisinier. On cherche à placer jeune homme parlant les deux langues comme apprenti cuisinier dans bon hôtel. Offres à Mr. Perrudet, Villa Beau-Soleil, Neuchâtel. [875]

Chef de cuisine, Tessiner, 41 Jahre alt, guter Restaurateur im Hotel u. à part-Service gut bewandert, vom Militärdienst beurlaubt, sucht Engagement; würde auch Aushilfsstelle annehmen. Ia Referenzen. Offerten unter Chiffre 306

Chef de cuisine, libre, avec référence de maison de 1er ordre, cherche engagement de saison d'hiver; ferait aussi remplacement. Ecrire sous A 13.648 L à Publicitas, Lausanne. [876]

Chef de cuisine, jeune, sobre, travailleur, économe, bon Restaurateur et Pâtissier, cherche engagement pour de suite. Faire offres à P. S., Hôtel de la Gare, Sion, Tél. 2.17.61. (299)

Chef de cuisine, première force, sobre et économe, bon restaurateur et régimier, cherche place du suite, de saison ou à l'année. Références de 1er ordre. Chiffre 231

Chef de cuisine, 34 Jahre alt, sucht Saison- oder Jahresstelle. Ia Referenzen. Offerten unter Chiffre 320

Hotel- und Rest.-Koch, tüchtiger, sucht Stelle als Alleinkoch oder in Brig ab 25. Januar. Zeugnisse vorhanden. Hermann Wieland, Geb. Füs. Kp. I/30, **Feldpost.** (309)

Jüngling, 18jährig, gross und stark, mit Vorkenntnissen in der franz. Sprache, sucht Stelle als **Officebursche** etc. in der franz. Schweiz, um sich in der Sprache zu vervollkommnen. Gefl. Offerten unter Chiffre 296

Koch, 21jährig, tüchtig, sucht Stelle auf die kommenden Festtage, auch als Aushilfe. Off. an Fam. Holliger, Rest. Wegweiser, **Oftringen** (Aargau). (316)

Koch, junger, tüchtiger, **sucht Stelle.** Stellenbureau **Vaduz,** Tel. 12. [877]

Küchenchef-Alleinkoch, 34 Jahre alt, Ia Restaurateur, solider, ruhiger Arbeiter, mit erstklassigen Referenzen, sucht Engagement. Zeitgemässe Ansprüche. Chiffre 315

Küchenchef, pâtisserie- und restaurationskundig, sucht Stelle für sofort, auch Aushilfe. Zentralschweiz bevorzugt. Erste Referenzen zur Verfügung. Geht auch als Alleinkoch. Karl Seiz, Bahnhofstrasse, **Malters,** Tel. 7 00 68. (300)

Etage & Lingerie

Zimmermädchen, tüchtig und gewissenhaft, mit besten Zeugnissen und guten Referenzen, sucht passende Stelle in gutes Hotel. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten unter Chiffre 307

Loge, Lift & Omnibus

Bursche, 19jähriger, französisch, deutsch und romanisch sprechend, sucht Stelle als **Alleinportier** oder **Liftier.** Zeugnisse zur Verfügung. Chiffre 287

Bursche, sauberer, deutsch, französisch, ein wenig englisch sprechend, sucht Saison- od. Jahresstelle als **Nacht-Portier** oder **Portier-Hausbursche.** Offerten an Ernst Egger, Laurenzenvorstadt 15, **Aarau.** (319)

Portier, gewandter und zuverlässiger, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, dienstfrei bis Mai, sucht Stelle als **Etagen- oder Alleinportier** für kommende Wintersaison. Pfammater, Edmund, **Eischoll** (Wallis). (302)

Portier, 27jährig, solid und zuverlässig, deutsch, franz., etwas engl. sprechend, sucht Stelle als **Alleinportier-Portier-Cond.-Etagenportier.** Offerten erbeten unter Chiffre 256

Portier, gewandt und zuverlässig, deutsch, französisch, italienisch und etwas englisch sprechend, sucht Stelle als **Portier-Conducteur, Etagen- oder Alleinportier.** Eintritt sofort möglich. Offerten erbeten an Jean Panella, Goliathgasse 10, Tel. 24955, **St. Gallen.** (317)

Portier, 23jährig, strebsamer, solider Bursche, mit guten Zeugnissen, sucht per sofort Stelle in Saison- oder Jahresbetrieb. Offerten an Willy Kellenberger, **Kradolf** (Thg.). (318)

Divers

Tochter, 24jährig, sucht Engagement als **Gouvernante, Buffetfräulein** oder **Saaltochter.** Chiffre 303

Die Gebühr für

Adressänderungen von Abonnenten

beträgt 30 Cts. und wird am einfachsten der Mitteilung an die Expedition in Briefmarken beigefügt.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau"
Gartenstrasse 112 **BASEL** Telephon 27933

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stel.en sind unter Angabe der betreffenden Nummer au' dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue) zu adressieren Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

6072 Hausburschen, mittl. Hotel, Genf.
6074 Office-Kellerbursche, Hotel 100 Betten, B. O.
6079 Glätterin, erstkl. Hotel, Davos.
6083 Wäscherin-Glätterin, mittl. Hotel, Arosa.
6085 Wäscherin, Hotel 50 Betten, Wallis.
6093 Hausbursche, Haus-Küchenmädchen, kl. Hotel, Kt. Solothurn.
6104 Officemädchen, Hotel 50 Betten, Kt. Waadt.
6106 Küchenmädchen, Chefköchin, mittl. Hotel, St. Moritz.
6108 Kaffeeköchin, Hotel 100 Betten, Tessin.
6113 Hausbursche, mittl. Passantenhotel, Basel.
6114 Serviertochter, mittl. Passantenhotel, Basel.
6117 Jüngere Köchin, Hotel 60 Betten, Genfersee.
6121 Haus-Schenkbursche, Grossrestaurant, Basel.
6123 Office-Mädchen, Küchenmädchen, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.
6125 Küchenmädchen, Hotel 30 Betten, Graubünden.
6127 Tellerwäscher-Küchenbursche, grosses Hotel, Engelberg.
6128 Köchin a. Chef, kl. Bahnhofhotel, Aargau.
6131 Küchenmädchen, Hotel 50 Betten, Graubünden.
6134 Selbst. Köchin, Hausbursche-Portier (gel. Maler u. Tapezierer), Hotel 70 Betten, Tessin.
6137 Lingère-Stopferin, sofort, erstkl. Hotel, Adelboden.
6138 Barmaid-Hallentochter, mittelgr. Hotel, Zentralschweiz.
6148 Köchin, Hotel 60 Betten, B. O.

Lehrstellenvermittlung:

6072 Saallehrtochter, mittl. Hotel, Genf.
6086 Saallehrtochter, Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
6110 Saallehrtochter, Hotel 80 Betten, franz. Schweiz.
6133 Saallehrtochter, kl. Hotel, Lugano.
6101 Zimmerlehrtochter, Hotel 30 Betten, Waadt.
6084 Kellnerlehrling, gut präsentierend, mittelgr. Passantenhotel, Zürich.
6138 Saallehrtochter, Berghotel, Zentralschweiz.
6143 Buffetlehrtochter, sofort, mittelgr. Passantenhotel, Basel.

HOTELIA

Wir liefern ab Lager:
Neue Lohnkartei (für die Abrechnung mit Ausgleichskasse)
Gäste-Kartei
Economat-Kartei
Bonsbücher
Lunchsäcke
Lunchpapier
Serviettentaschen etc.
HOTELIA-VERLAG GSTAAD

Ein praktisches Weihnachts-Geschenk
bildet für jeden Hotelier und höheren Hotelangestellten das
Rechtsbuch für den Schweizer Hotelier
Preis Fr. 8.— zuzüglich Nachnahmespesen.
Bestellen Sie heute noch beim Zentralbureau des S. H. V.

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Keine ruinierten Fussböden mehr
durch nasse Schuhe bei Verwendung unserer saugfähigen
Schuh-Unterlagen

aus Filzkarton (Grösse 40 × 50 cm für 2 Paar Schuhe).
Preis per Stück 1.20
HOTELIA-VERLAG - GSTAAD

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 24 décembre 1940
Nº 52

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 24 décembre 1940
Nº 52

Prix minima et catégories d'hôtels

Sans prendre position, nous exposons ici quelques idées exprimées par nos membres, espérant que ce cour résumé pourra servir d'introduction à un plus vaste échange de vue entre nos lecteurs sur ce sujet d'une brûlante actualité.

Lors de sa dernière séance, le Comité central a une fois de plus déclaré sa ferme décision de maintenir les prix minima, cette décision étant spécialement motivée par le renchérissement général des prix de revient. Cette position ne résulte pas seulement des conditions des prix et de la situation du marché, mais c'est la conséquence logique de la politique de prix qui a trouvé son expression dans notre règlement des prix minima. L'opinion du Comité central est en outre corroborée par les conclusions de l'exposé du Dr Böhler de l'Institut de recherches économiques de l'Ecole polytechnique fédérale qui déclare que par suite de la pression exercée sur les prix d'hôtels, ceux-ci sont tombés, avant la première guerre mondiale déjà, à un niveau tel que la plupart des entreprises ne parvenaient plus à couvrir leurs frais généraux.

On a peine à comprendre pourquoi, malgré les expériences faites et l'obligation pour les membres de la Société de maintenir des prix minima, on essaye toujours de tourner le règlement, surtout si l'on songe aux répercussions que cette attitude peut avoir à un moment où le coût de la vie est de plus en plus élevé. Si l'on examine la plupart des cas qui sont discutés dans les sections ou qui sont soumis à notre commission de réglementation des prix, on constatera probablement qu'il s'agit d'entreprises qui cherchent des moyens détournés de maintenir leurs affaires.

On trouve en premier lieu des maisons qui jusqu'ici hébergeaient une majorité d'hôtes étrangers et qui, pour pouvoir continuer à vivre, cherchent à attirer la clientèle suisse, la seule qui nous reste en ce moment. Il s'agit aussi de maisons de 1er rang qui cherchent à s'adapter à un niveau de prix plus conforme aux temps que nous traversons.

Ce serait pratiquer une politique d'autruche que de ne pas vouloir se rendre compte que la capacité et la volonté de dépenser des touristes n'est pas restée la même qu'autrefois. L'élévation des impôts, la diminution du rendement des capitaux et des revenus, la simplification de la manière de vivre, la pratique des sports, etc. sont des raisons qui motivent suffisamment une réduction des budgets de vacances ou qui engagent à faire des économies. A cela s'ajoute le fait qu'en hiver les dépenses ne sont pas uniquement des dépenses d'hôtels, mais qu'il faut encore envisager les frais qu'occasionnent les écoles de ski, les abonnements de ski-lift et de téléféri-ques et autres dépenses accessoires. Or l'hôte moyen cherchera toujours à mettre ces frais en accord avec sa bourse. Il se fixera une moyenne de dépense journalière qu'il ne dépassera pas. Il faut surtout se rappeler que les frais de voyages toujours trop élevés pour l'époque actuelle auront déjà sérieusement entamé son budget de vacances.

Ce dilemne entre les prix obligatoires et la diminution de la capacité d'achat des hôtes a provoqué un certain malaise que l'on essaye de faire passer par toutes sortes d'échappatoires. On a essayé, par des organisations générales locales, encourager les hôtes à faire des séjours en leur remboursant une partie du prix de leur voyage pour un séjour d'une durée minimum. On a tenté encore d'inclure dans le prix de pension forfaitaire le prix de l'Ecole de ski.

Nous ne voulons pas chercher à savoir si ces petits moyens ont permis d'obtenir les résultats désirés. Mais nous voulons, par contre, déclarer franchement qu'il faut s'efforcer de mettre un terme à ces méthodes dangereuses si l'on ne veut pas qu'elles se généralisent et qu'elles ne contribuent à bref délai à provoquer une débâcle des prix.

On ne parviendra à résoudre ce problème qu'en opérant une *revision générale de la répartition des entreprises dans telle ou telle catégorie*, autrement dit en taxant à nouveau chaque hôtel. Cette nouvelle répartition deviendrait extrêmement simple si, comme en Italie et en Allemagne par exemple, la notion d'hôtel était clairement et légalement définie et si les exigences minimales étaient officiellement cataloguées.

Les progrès réalisés dans la construction des hôtels rendent cette nouvelle répartition tout à fait nécessaire, car les conditions ont changé depuis le moment de la mise en vigueur du règlement des prix minima. Alors que l'une ou l'autre des maisons qui n'a subi aucune transformation depuis le moment ou elle a été construite pourra facilement être déclassée, d'autres qui ont été modernisées et dont les installations viennent d'être refaites pourront être classées dans une catégorie supérieure. Cette nouvelle répartition devrait permettre aux maisons qui veulent se créer une nouvelle clientèle et s'adapter à de nouveaux milieux touristiques de collaborer à nouveau sur des bases solides et en respectant scrupuleusement le règlement des prix minima. On ne trouverait plus alors des hôtels qui, extérieurement, paraissent être tenus comme des « Palace » ou des « Majestic » mais qui offrent leurs chambres à des prix correspondant aux prix d'hôtels de 2ème classe B ou même C.

Si une maison doit devenir populaire, il faut qu'elle le devienne dans toutes ses méthodes et non seulement dans les prix qu'elle propose. Ou bien il s'agit d'un Palace qui offre tout ce qui peut être demandé à une maison de cette classe aux prix qui conviennent, ou bien il s'agit d'un établissement d'une catégorie inférieure dans lequel les prix et les prestations fournies aux clients sont plus modestes.

De cette façon, on pourrait déjà effectuer un travail qui serait très utile pour l'institution d'une réglementation des prix obligatoire. En effet, dès l'entrée en vigueur de celle-ci, la question du classement des hôtels en de nombreuses catégories se posera certainement. Personne ne songera sérieusement alors à rendre impossible l'existence d'un établissement en voulant absolument pratiquer les prix d'autrefois, alors que cette maison pourrait être adaptée à une nouvelle clientèle, aux nouvelles méthodes de tourisme. C'est pourquoi la répartition prévue étant effectuée on pourra d'autant mieux demander de respecter effectivement la limite des prix et ceci de façon durable.

Cette solution se heurtera forcément ci ou là à l'opposition égoïste de quelques-uns. Mais nous aimerions d'ores et déjà dire aux détracteurs de cette méthode qu'il vaut mieux pour une station qu'une certaine clientèle se répartisse entre 2 ou 3 hôtels de plus, mais que la politique *des prix soit saine et uniforme* plutôt que de laisser subsister une concurrence souvent déloyale qui se résume en d'effroyables « surenchères » quant aux prestations offertes, ou en d'effrayantes «sousenchères» quant aux prix demandés aux clients. L'assainissement de cette situation rendra aussi possible le « retour » de prix moyens et de prix supérieurs, car il ne faut pas oublier que le règlement des prix minima précise avec raison (et cela d'autant plus aujourd'hui où le coût de la vie augmente continuellement), que les prix minima ne permettent pas de renter une entreprise. Ce n'est que si les prix minima servent de base, on pourrait même dire de tremplin, pour des prix plus élevés que l'hôtellerie pourra parvenir enfin à équilibrer ses recettes et ses dépenses.

Le sacrifice pour la défensenationale et les hôtes étrangers

Nous avons déjà annoncé dans le nº 48 de la Revue suisse des Hôtels que le Conseil fédéral avait pris, en date du 6 décembre 1940, un nouvel arrêté modifiant les art. 4 et 30 de l'arrêté du Conseil fédéral relatif à la perception d'une contribution unique au titre de sacrifice pour la défense nationale (allégement fiscal pour les personnes séjournant en Suisse). Le texte français du 1er arrêté n'ayant pas toujours été bien interprété, nous donnons ici le texte officiel du nouvel arrêté:

Article premier.

Sont abrogés les articles 4, chiffre 1, lettre *a*, et 30 de l'arrêté du Conseil fédéral du 19 juillet 1940 concernant la perception d'une contribution unique au titre de sacrifice pour la défense nationale. Ces articles sont remplacés par les dispositions suivantes:

Art. 4, ch. 1, lettre a. Sont domiciliées en Suisse ou y séjournent durant six mois au moins ou, si elles habitent une maison leur appartenant, pendant plus de trois mois. Les séjours faits dans plusieurs endroits sont additionnés.

Art. 30. Les personnes mentionnées à l'article 4, chiffre 1, lettre *a*, qui séjournent en Suisse uniquement *pour s'y délasser ou s'y reposer* peuvent demander qu'on calcule leur contribution sur un montant équivalent à dix fois celui de leurs dépenses annuelles.

Art. 2.

Le présent arrêté a effet au 25 juillet 1940.

***

D'après le texte français de l'art. 30 du 1er arrêté, on pouvait en effet croire que seules les personnes venues en Suisse pour des raisons de santé, c.-à-d. pour y faire des séjours de convalescence, pour consulter des spécialistes, etc. avaient le droit de demander qu'on calcule leur contribution sur un montant équivalent à dix fois celui de leurs dépenses annuelles. On pouvait croire aussi que les personnes étrangères séjournant en Suisse pendant plus de 6 mois pour visiter le pays ou pour faire du sport étaient normalement assujetties au sacrifice pour la défense nationale.

Or ce n'est pas le cas et, dans l'esprit du législateur, tous les étrangers qui séjournent dans notre pays sans *y exercer d'occupation lucrative*, ont le droit de demander de bénéficier du régime spécial prévu à leur intention. L'art. 30 modifié que nous publions ci-dessus ne laisse d'ailleurs plus subsister aucun doute à ce sujet, puisqu'il précise que *les étrangers qui séjournent en Suisse uniquement pour s'y délasser ou pour s'y reposer peuvent demander que leur contribution soit calculée sur un montant équivalent à 10 fois leurs dépenses annuelles.*

Rappelons encore que selon l'art. 6 de l'arrêté fédéral du 19 juillet 1940 (article qui est toujours en vigueur), les personnes qui ont à l'étranger un domicile fixe et y paient les impôts ordinaires, *ne sont pas astreintes au sacrifice pour la défense nationale si elles séjournent en Suisse uniquement pour suivre les cours d'un établissement d'instruction ou pour se faire soigner dans un établissement* (donc vraiment pour raisons de santé).

Souhaits pour l'année 1941

Suivant décision de notre Société, les montants des dons versés en remplacement de l'envoi des voeux traditionnels de bonne année sont attribués au

Fonds de secours aux sociétaires

Tous les dons, grands et petits, sont les bienvenus. On voudra bien les verser au compte de chèques postaux de notre Bureau central à Bâle, No V 85, en mentionnant sur le coupon : « Pour les souhaits de nouvel an », et en indiquant l'adresse exacte de expéditeur.

Notre Ecole Hôtelière de Lausanne*)

Quelques notes d'Histoire . . .

1893—1941. Presqu'un demi-siècle d'existence! *A son actif* la formation de plus de *2000 hôteliers* répartis sur *toutes les parties du globe* et dont plusieurs centaines sont aujourd'hui encore à la tête des *plus grandes entreprises hôtelières du monde.* Quel palmarès!

Parcourons ensemble, si vous le voulez bien, cette glorieuse épopée.

1891 L'assemblée générale des délégués de la SSH., réunie à Lucerne, décide la création d'une Ecole hôtelière.

1893 15 octobre, s'ouvrent pour la première fois à l'Hôtel d'Angleterre à Ouchy, sous la direction de M. J. Muller, propr., les cours de notre Ecole professionnelle. Le Conseil de l'école est présidé par M. J. Tschumi de l'Hôtel Beau-Rivage à Ouchy. L'Ecole compte 27 élèves, tous suisses et, fait caractéristique à noter aujourd'hui que nous sommes privés de nos élèves étrangers, notre école restera essentiellement nationale à une ou deux exceptions près, pendant les 20 premières années de son existence.

1904 Le décès de M. J. Muller, premier directeur, et le nombre toujours croissant des élèves, décide le conseil à faire l'acquisition de la propriété « Les Figuiers » qui, magnifiquement située, pourra être aménagée et deviendra bientôt la résidence idéale que l'on connaît encore aujourd'hui. MM. Raach de l'Hôtel du Faucon à Lausanne en assureront la direction pendant six ans, soit jusqu'en

1910 où M. J. U. Blumenthal prendra en main les destinées de la Maison.

On construit une annexe qui constitue une sérieuse amélioration. Elle comportera une salle d'étude et un certain nombre de chambres pour les élèves dont le nombre s'acroît de jour en jour.

1911 Le développement de l'enseignement et l'augmentation continuelle du nombre des élèves, nécessite une réorganisation complète du plan d'étude. On crée également un cours de cuisine.

1912 mort de M. Tschumi, premier président du Conseil de l'Ecole. Personnalité marquante de notre institution pendant de nombreuses années; notre Ecole perd en lui un homme de toute première valeur sur l'activité duquel nous aurons l'occasion de revenir. Il est remplacé par M. C. F. Butticaz, propr. de l'Hôtel Alexandra à Lausanne, qui apporte dès lors le fruit de son expérience, de sa vaste culture et des relations étendues qu'il entretien avec l'Hôtellerie internationale. Sous son impulsion le Conseil procédera à un certain nombre d'aménagements des cours et des locaux et dès

1913 l'Ecole comportera trois enseignements distincts, à savoir:

un cours préparatoire,
un cours de cuisine,
un cours supérieur.

L'Ecole acquiert de nouveaux terrains. Son développement tant au point de vue moral qu'au point de vu financier est des plus réjouissant lorsqu'en

1914 éclate la guerre mondiale.

Le premier mouvement de stupeur passé, le calme est revenu et notre Ecole rouvre ses portes. Toutefois, le cours supérieur est momentanément abandonné. Le nombre moyen des élèves est de 25 pendant toute la durée de la guerre. Presque tous sont Suisses. A noter qu'en

1917 ensuite d'une démarche faite par le Comité international de l'Institut olympique, l'Ecole a hébergé en mai et juin 25 internés français qui ont reçu des cours spéciaux d'olympie moderne organisés par le comité.

En outre, en juillet, août ét septembre, un cours spécial d'Hôtellerie a été organisé à l'intention des internés anglais, qui réunit plus de 40 élèves. Ce cours eut un très grand succès et a sans doute contribué à accroître au loin la réputation de notre institution.

1920 L'Ecole entre dans la voie des grandes réalisations. Sous l'impulsion de M. Gölden-Morlock de Zurich qui de tous temps s'est intéressé à notre enseignement professionnel une vaste réorganisation est envisagée. De grandes améliorations sont apportées aux installations, aux bâtiments, aux terrains, etc. L'Ecole est de plus en plus appréciée. Des démarches sont entreprises auprès des pouvoirs publics pour obtenir la part de subventions auxquelles une institution de l'importance de la notre a le droit de prétendre. La Confédération, le Canton de Vaud, la Commune de Lausanne sollicités, nous procurent au total près de fr. 10.000.—. C'était la belle époque. A ces avantages financiers s'ajoutait une fréquentation toujours plus assidue, ce qui permit de réduire encore la finance des cours. C'est la prospérité. Création de nombreuses bourses et prix spéciaux, qui se distribuent aux élèves les plus méritants. A noter le prix « Waldorf-Astoria » (une année à New-York) que notre Ecole doit en bonne partie à notre ancien Président central M. A. Bon qui sut se faire au cours d'un voyage d'études aux Etats-Unis le précieux ambassadeur de notre institution lausannoise.

1924 M. Blumenthal ayant démissionné, il est remplacé par M. et Mme Bertsch. Les qualités pédagogiques du nouveau directeur font que l'école marche de progrès en progrès. La fréquentation étrangère augmente. L'Ecole devient internationale et se trouve être de plus en plus appréciée hors de nos frontières. Elle reçoit fréquemment la visite de personnalités marquantes du monde entier.

Cinq anciens élèves sont engagés par la « Hongkong & Shanghaï Hotels Co. Ltd. » pour faire un voyage d'études qui leur procurera plus tard dans ces villes des postes particulièrement intéressants dans la branche hôtelière.

1925 Année record; on refuse plus de 20 élèves faute de place. Amélioration des cours et de l'enseignement, réfection des locaux, modernisation des installations. L'Ecole est dans la plénitude de sa gloire!

1926 Fondation de l'« Association des Anciens Elèves » de l'Ecole que préside depuis sa fondation M. W. Muller de l'Hôtel Beau-Rivage à Ouchy. Sous sa paternelle direction, doublée d'une fine psychologie, M. Muller a su créer l'ambiance qu'il fallait. L'association des « Anciens » est plus qu'un groupement d'amis, il est le centre vital d'une organisation qui met en pratique sur le plan économique et social les enseignements de notre Ecole professionnelle. Nombreux sont ceux qui, grâce à elle, ont pu, en Suisse comme à l'étranger, bénéficier de ses services et trouver, par son appui, la situation, la bonne, sans laquelle l'avenir leur serait probablement resté fermé longtemps encore.

1928 Ensuite de la décision de l'assemblée générale des délégués de la S.S.H. tenue à Weggis l'année précédente, l'Ecole inaugure son nouveau pavillon le 24 avril, lui permettant ainsi de recevoir le chiffre record de 72 élèves dont 43 suisses pour le cours professionnel et 31 élèves dont 21 suisses pour le cours de cuisine.

1935 M. C. F. Butticaz, président de la Commission scolaire qui avait donné à l'Ecole le meilleur de lui-même, se retire. Il est nommé membre d'honneur de la Commission scolaire et reçoit la Grande Médaille d'Honneur de la S.S.H. pour les services éminents qu'il a rendu non seulement à notre Ecole, mais à l'hôtellerie suisse toute entière.

Il est remplacé par M. Marbach, propr. de l'Hôtel Bären à Berne, qui, à peine entré en fonction, meurt subitement en

1936 privant ainsi notre Ecole d'un homme en qui le Comité central avait mis toute sa confiance pour mener à chef cette tâche difficile.

M. R. Jaussi du Grand Hôtel à Territet lui succédera. C'est lui qui préside depuis lors avec l'autorité et la distinction qu'on lui connaît aux destinées de notre Ecole professionnelle. Il a même accepté d'en assurer personnellement la direction pour l'année scolaire 1941. C'est un gage de son attachement et une garantie de plus pour la bonne tenue pédagogique et morale de notre institution.

Il sera secondé dans sa tâche au Conseil par MM. Cottier, Hôtel International, Genève; Elwert, Hôtel Central, Zurich; Fanciola, Hôtel Esplanade, Locarno; Haeky, Hôtel des Balances, Lucerne; Lenz, Hôtel du Château, Ouchy; Mojonnet, Hôtel Bon accueil, Montreux; Muller, Hôtel Beau-Rivage, Ouchy; Oyex, Buffet de la Gare, Lausanne; Dr Riesen, Directeur du Bureau Central, Bâle.

Sociétaires! Songez à l'avenir, confiez vos enfants à notre Ecole professionnelle, préparez-les à la lutte pour l'existence, c'est votre intérêt et c'est votre devoir.

*) Voir notre annonce page 4.

Le mouvement hôtelier en Suisse en octobre 1940

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

Pendant le mois d'octobre dernier, les établissements hôteliers de la Suisse (hôtels, pensions d'étrangers et sanatoriums) ont enregistré 723 500 nuitées d'hôtes, soit en chiffre rond 100 000, ou 16 pour cent, de plus qu'au même mois de l'année passée. Comme au cours des mois précédents, cette augmentation se trouve être le résultat d'un accroissement prononcé du mouvement touristique interne, d'une part, et d'une diminution sensible du nombre des hôtes étrangers, d'autre part, comparativement au mois d'octobre 1939.

Le nombre des nuitées des hôtes suisses (hôtes ayant leur domicile régulier en Suisse), de 590 000 au mois d'octobre cette année, est en effet supérieur de 158 000 à celui du mois correspondant de l'année dernière; l'affluence des hôtes suisses dans les établissements hôteliers du pays en octobre 1938 se trouve même dépassée ainsi, avec 19 000 nuitées de plus. Cette constatation favorable se trouve cependant effacée par celle de la régression désastreuse du nombre des hôtes étrangers, dont dépend beaucoup notre hôtel-

lerie suisse, de renommée internationale. On n'a plus enregistré cette année, au mois d'octobre, que 134000 nuitées d'hôtes étrangers, contre 191000 l'année dernière au même mois, et contre 333000 au mois d'octobre 1938.

Domicile régulier des hôtes	Arrivées oct. 1939	Arrivées oct. 1940	Nuitées oct. 1939	Nuitées oct. 1940
Suisse.....	121736	150764	431263	589544
Etranger..	11072	9729	191190	134010
Total	132808	160493	622453	723554

Depuis le mois de juin 1940, le nombre des nuitées des hôtes étrangers dans nos établissements hôteliers est demeuré assez stable; il n'a pas non plus suivi le mouvement saisonnier rétrograde propre au mois d'octobre. C'est là le résultat de la présence d'un assez grand nombre d'hôtes en séjour de longue durée — ainsi que l'ont fait remarquer plusieurs fois déjà les rapports antérieurs — notamment à Davos, à Leysin et à Montana-Vermala, ainsi que dans les grands centres de la région du lac Léman (Genève, Lausanne, Montreux, Vevey). Dans ces diverses stations, à elles seules, on a enregistré 84000 nuitées d'hôtes étrangers. Le faible nombre des arrivées de ceux-ci montre nettement que le mouvement du tourisme étranger, proprement dit, ne joue plus qu'un rôle très restreint. Pas même 10000 étrangers, en effet, sont descendus dans nos hôtels et pensions, au mois d'octobre, contre 52000 il y a deux ans encore.

En octobre 1940, le nombre des lits mis à la disposition des hôtes a été de 111000, soit un peu plus qu'une année auparavant. Le taux moyen d'occupation des lits disponibles fut de 21,1 pour cent en 1940, contre 18,7 pour cent en 1939. Pour cent lits se trouvant dans tous les établissements hôteliers, fermés ou ouverts, 12,3 seulement ont ainsi été occupés (10,5% en octobre 1939).

A l'exception de la région voisine du lac Léman, toutes les régions de tourisme ont accusé, cette année au mois d'octobre, une affluence d'hôtes plus grande que l'année dernière, au même mois. Dans le canton du Tessin, le nombre des nuitées s'est même élevé de 55000 à 150000, et le taux moyen d'occupation des lits de 16,8 à 39,6 pour cent.

De nos sections

Association vaudoise des hôteliers

Pourquoi une association nouvelle?

Exposé de M. F. Tissot, Leysin

Il ne s'agit pas tant de constituer une société qui viendrait remplacer les sections qui doivent garder chacune leur autonomie propre mais bien plutôt de grouper *sur le terrain cantonal* les membres épars de notre profession. — *Cela répond à un besoin.* Plus que jamais les professions verront se poser des problèmes nouveaux et parfois difficiles à résoudre et auront à traiter avec l'Etat des questions touchant à leur activité. —

De nos jours, l'importance d'une branche, d'une profession, n'est reconnue que dans la mesure où elle sait s'affirmer, se défendre dans la lutte toujours plus âpre que se font les diverses branches économiques. —

Les questions qui ne peuvent trouver de solution sur le terrain fédéral sont toujours plus nombreuses et nous devons, si nous voulons contribuer à maintenir aux cantons le peu d'autonomie qui leur reste, nous armer toujours davantage pour résoudre nos questions professionnelles sur le terrain cantonal dans toute la mesure du possible.

La dispersion des efforts nous est aussi préjudiciable au point de vue cantonal que fédéral. — Un conseiller d'Etat vaudois avec lequel nous nous entretenions récemment de problèmes économiques nous a déclaré que l'Etat devait lui aussi de plus en plus compter avec les associations et qu'il doit s'entendre avec celles qui représentent des corporations tandis que les interventions de particuliers ou de petits groupements ne peuvent plus être prises en considération parce que trop nombreuses et trop divergentes. — *Il faut préparer le travail du législateur dans le cadre de la profession.*

Le canton de Vaud a-t-il déjà pris conscience de ce que représentent pour lui le tourisme et l'hôtellerie? Pour ce qui est du tourisme en général, il commence à le faire, grâce aux efforts déployés depuis quelques années par l'A. V.I.T — Je crois pouvoir dire que le Conseil d'Etat est gagné à la cause du tourisme. Mais c'est encore loin d'être le cas au Grand Conseil où l'agriculture prédomine de telle manière qu'il serait actuellement osé de lui parler de ces questions. —

Quant à l'hôtellerie, elle n'a même pas un représentant au législatif vaudois. — Comment s'étonner alors que le canton de Vaud, très large lorsqu'il s'agit d'octroyer des primes ou subventions à l'agriculture, refuse les subsides de chômage pour les réfections d'hôtels, nous privant ainsi de ce que la Confédération nous donnerait de son côté. —

Les graves questions du personnel et de la réglementation du travail, du placement, des patentes, des charges fiscales pour ne pas parler du désendettement sont toutes susceptibles d'être solutionnées avec plus de chances de succès par un organisme cantonal, pouvant parler au nom de tous les membres de la profession. —

La concurrence faite par les particuliers ne pourra être combattue avec efficacité que lorsque toute la profession se lèvera et parlera ferme.

Nous ne pouvons plus nous contenter de faire des démarches platoniques qui nous valent d'aimables réponses sans lendemain. *Nous savons ce que l'hôtellerie apporte au canton en temps normal, le canton doit savoir aussi ce que nous attendons de lui.* —

Tout d'abord, qu'il fasse une place à l'hôtellerie dans ses Conseils et qu'il la considère aussi bien que l'agriculture et l'industrie comme une des branches vitales du pays auquel elle a contribué très largement *à assurer sa prospérité* et la réputation dont il jouit à l'étranger.

Société des hôteliers de Lausanne Ouchy

On nous informe qu'au cours de sa dernière séance, le Comité de la Société des hôteliers de Lausanne Ouchy a dû prendre acte de la démission de son président, *M. O. Jeanloz.*

Considérant qu'il était inopportun de convoquer une assemblée générale extraordinaire pour remplacer de président démissionnaire, le Comité a chargé son vice-président, M. *le colonel J. A. Muller* de l'Hôtel Carlton de conduire les destinées de la Société jusqu'à la prochaine assemblée générale.

Associations touristiques

A l'Office central du tourisme

Vendredi s'est réuni à Berne, sous la présidence de M. R. Cottier, directeur de l'Office fédéral des transports, le comité du nouvel Office central suisse du tourisme, institué par l'arrêté fédéral du 21 septembre 1939 et réunissant, avec effet dès le 1er janvier 1941, l'ancien Office national du tourisme et le service de publicité des C.F.F. Le conseiller national *A. Meili,* directeur de l'Exposition nationale 1939, est proposé au Conseil fédéral comme président du nouvel organisme, M. *Hunziker,* président de l'ancien office et directeur général des P.T.T., ayant déclaré qu'il resterait, sur les instances du Conseil fédéral, à la tête de l'administration postale.

Outre les représentants de la Confédération et de ses entreprises de transports, le Comité directeur comprend deux représentants de l'hôtellerie, M. le conseiller national *von Almen,* membre de notre Comité central et M. *L. Meisser* qui fut lui aussi membre et vice-président de notre Comité central. Ont été nommés en outre: MM. *Fazan,* conseiller d'Etat vaudois, et *Volmar,* directeur du Berne-Loetschberg. Le comité s'est occupé de questions administratives d'ordre interne et a pris connaissance d'un exposé du président sur les ressources financières de la nouvelle organisation de propagande. Le directeur *Bittel* a parlé du développement que prendrait à l'avenir la propagande en faveur du tourisme. Plusieurs films touristiques ont été présentés.

La centralisation de la propagande touristique

La «Commission consultative de publicité» des Chemins de fer fédéraux a tenu mercredi à Berne, sous la présidence de M. Kradolfer, directeur général des C.F.F., sa 47ème et dernière séance.

En effet, à la suite de la création de l'«Office central suisse du tourisme», le Service de publicité des C.F.F. ne s'occupera plus de la propagande en faveur de l'ensemble du pays, mais seulement pour son propre réseau; d'autre part, les douze agences de l'étranger passeront, le 1er janvier, au service de la nouvelle organisation.

La commission a adressé de très vifs remerciements à M. *R. Thiersing,* chef du Service de publicité, à ses collaborateurs et aux chefs des agences. Tour à tour, MM. *H. Seiler* (Société suisse des hôteliers), *Volmar* (Cie B.-L.-S.), *Marguerat* (Viège-Zermatt), *Schwarz* (Instituts d'éducation), *Campiche* (Office suisse d'expansion commerciale), *Albias* (Montreux), et *Hunziker* (directeur général des P.T.T.) ont exprimé la gratitude des milieux touristiques et remercié l'administration des C.F.F. pour sa longue et féconde activité en faveur du tourisme suisse.

Au groupement touristique du Mont-Blanc

Cette importante association a tenu son assemblée générale, hier, à Martigny, à l'Hôtel Suisse, sous la présidence de M. Cyrille Sauthier, le dévoué directeur du chemin de fer Martigny-Châtelard.

Le rapport de gestion de l'exercice écoulé est adopté sans opposition; les comptes de l'année dernière sont approuvés à l'unanimité.

Le comité est réélu en bloc pour une nouvelle période administrative. Tous les amis sportifs du Valais seront heureux de savoir que M. Sauthier consent à rester à la tête du groupement.

Nouvelles de l'étranger

En France

Les restaurants et les restrictions alimentaires

La composition des repas servis dans les restaurants vient d'être réglementée comme suit:

«Il ne peut être servi, au même repas, à la même personne que:

— soit un potage ou un hors-d'œuvre autorisé, un plat de viande garni, un dessert exclusif de toute pâtisserie;

— soit, un potage ou un hors-d'œuvre, un poisson ou un plat de légumes et de pâtes, un fromage, un dessert exclusif de toute pâtisserie;

— soit, un potage ou un hors-d'œuvre autorisé, un plat d'œufs ou un plat de légumes ou de pâtes, un fromage, un dessert exclusif de toute pâtisserie;

— soit, un potage ou un hors-d'œuvre autorisé, deux plats de légumes ou de pâtes, un fromage, un dessert exclusif de toute pâtisserie.

Il ne pourra être servi au maximum, à chaque consommateur, qu'un plat de viande correspondant à un ticket de 90 grammes.

Les hors-d'œuvre autorisés sont les suivants: les huîtres, oursins, palourdes; les moules, coques, écrevisses, crevettes ou crabes servis froids; les escargots; les radis; les salades de concombres, céleri, tomate ou betterave; les salades russes; les sardines en conserve qui peuvent être servies dans tous les restaurants jusqu'au 1er janvier 1941; le caviar; les olives nature.

Il est interdit de servir tous autres hors-d'œuvre, notamment ceux consistant en crustacés ou fruits de mer ne figurant pas ci-dessus ou accompagnés de viande ou de charcuterie.

En Italie

Réduction du trafic

Les journaux italiens viennent de publier une liste de 97 trains de l'Italie du sud, du centre et du nord qui ne circuleront plus à partir du 20 décembre.

La cause de cette suppression serait d'une part la nécessité d'épargner du charbon en considération de l'hiver rigoureux, mais, d'autre part, les bureaux de voyages de Rome pensent que ces restrictions sont aussi en rapport avec la forte diminution du nombre des voyageurs.

On remarque en effet que plusieurs trains supprimés étaient utilisés par les touristes, en particulier ceux qui se dirigeaient vers Sienne, Assise et Bologne.

Industrie hôtelière italienne

La tension politique qui n'a cessé de régner en 1939 et la déclaration de guerre sont la cause d'un recul sensible des affaires dans l'industrie hôtelière italienne. Ce recul se fait particulièrement remarquer dans le bilan de la grande entreprise Compagnia italiana dei Grandi Alberghi. Le bénéfice net obtenu passe de 5,77 millions de lires à 0,37 millions de lires. Le dividende du capital-actions de 81 millions de lires, dividende qui l'année dernière était encore de 8%, est cette année réduit à zéro. Cette société qui possède des hôtels à Venise, Stresa, Rome, Naples et Milan, estime que ce résultat d'exploitation défavorable est dû à l'absence de la clientèle étrangère.

Trafic et Tourisme

La validité des billets du dimanche durant les fêtes

A la suite de nombreux désirs exprimés et pour prendre en considération les diverses conditions de travail, les Chemins de fer fédéraux communiquent que l'émission et la validité des billets du dimanche ont été étendues de la façon suivante en modification du règlement déjà annoncé:

Emission et aller:	*Retour:*
20—22 décembre	22—25 décembre
24—27 décembre	25—30 décembre
28—29 décembre	29 déc.—1er janvier
31 déc.—5 janvier	1er janvier—6 janvier.

La galerie du Gornergrat

Vendredi, à Zermatt, les ingénieurs de l'Office suisse du tourisme, ont pris officiellement possession de la galerie protégée de la ligne du chemin de fer du Gornergrat. Cette galerie, longue d'un kilomètre environ, et qui s'étend entre Riffelboden et Riffelberg, est la plus élevée de toute l'Europe. Elle assure le maintien même en hiver d'un trafic régulier jusqu'à Riffelberg (2800 m.). Sous le contrôle des experts fédéraux, le voyage d'inauguration se déroula jusqu'à la halte de Riffelberg, aménagée spécialement pour le trafic hivernal.

Petites nouvelles

Société des Hôtels de Zinal

Nous apprenons que le Conseil d'administration de la Société des Hôtels de Zinal (Grand Hôtel des Diablons et Hôtel Durand) a décidé de confier la direction de ces établissements à Mademoiselle Madeleine Haldi.

Le Golf Hôtel à Montreux est vendu

A la suite de la mise en faillite de la Société anonyme du *Golf Hôtel,* les immeubles appartenant à la dite Société ont été vendus aux enchères. L'acquéreur fut M. *René Capt,* de Cully, administrateur de la Société en déconfiture. Cette faillite ne concerne pas du tout la personne de M. *Fugner* qui exploite le Golf Hôtel depuis de nombreuses années, comme locataire de la Société.

Nécrologie

Louis Emery †

Nous apprenons la nouvelle de la mort de M. *Louis Emery,* propriétaire de l'*Hôtel de la Poste* à St-Gingolph, décédé à St-Gingolph, dans sa 48ème année, après une longue maladie vaillamment supportée. Nous prions sa famille de trouver ici l'expression de notre sympathie.

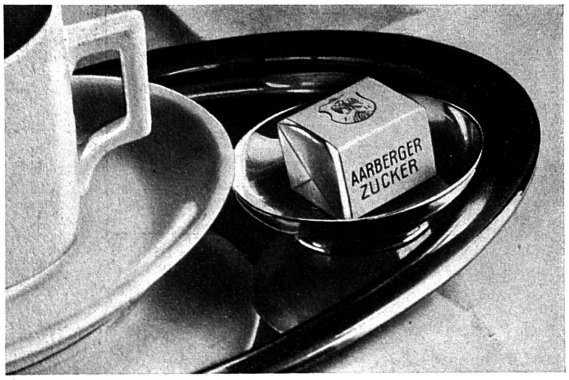
Divers

«La SUISSE», société d'assurances sur la vie et contre les accidents, Lausanne

Une assemblée générale extraordinaire des actionnaires réunie à Lausanne, le 10 octobre 1940, sous la présidence de M. Max de Cérenville, a procédé à la revision des statuts de la société, les mettant en harmonie avec les nouvelles dispositions du Code fédéral des obligations. Elle a en outre décidé de limiter, à l'avenir, les opérations de la société à l'assurance sur la vie, en créant, pour l'exploitation de l'assurance contre les accidents et la responsabilité civile vis-à-vis des tiers, une nouvelle société portant le nom de «LA SUISSE», société d'assurances contre les accidents, au capital social de 5 millions, entièrement souscrit par la société vie.

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels



DIE ZUCKERFABRIK & RAFFINERIE AARBERG A.G.

empfiehlt ihren Würfelzucker in Portionen zu 2, 3 und 4 Stück, sowie sämtliche andern Zuckersorten. — Verkauf durch Grossisten

VOLAILLE
GIBIER
LAPINS
POISSONS

sont livrés au meilleur prix du jour par la Maison spécialisée

Lehnherr Frères, Neuchâtel
Téléphone 5 30 92

FIDES
UNION FIDUCIAIRE
Rue de la gare 31 ZURICH Téléphone 5 78 40

Succursales à Bâle, Lausanne Schaffhouse

Revision et tenue de comptabilités, établissement de bilans, expertises judiciaires, concordats, réorganisations, assainissements.

In Zürich 1.
an bester Lage, Nähe Bellevue, mit schöner Aussicht auf See,
Liegenschaft
für Pension eingerichtet, mit 40 Betten, auch passend für Altersheim, Kinderheim, Klinik etc., mit oder ohne Inventar, Familienverhältnisse halber zu verkaufen oder zu vermieten. Nötiges Kapital 20/50 Mille. Offerten unter Chiffre Z. K. 1826 an Mosse-Annoncen Zürich.

Bilans
Mises à jour de comptabilités
Etablissement de situations conformes à l'OF. du 22.10.40
PIERRE CHAMBOSSE
Expert-comptable
Rue de l'Arquebuse 8
GENÈVE

Ferien-austausch
Suche für Januar Bergaufenthalt, für Gegenaufenthalt Genf, auch Frühjahr oder Sommer je nach Wunsch. Hotel-Pension Athénée, Genf.

Wenn Sie
Hotel-Mobilar zu verkaufen haben od. zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

DIE ANNONCE
ist die Kraft,
die immer wieder
Umsatz schafft!

Geelhaar
BERN

Wir offerieren ab Lager solange Vorrat einige Posten

WOLLDECKEN (gegen Karten)
PIQUÉDECKEN (gegen Karten)
WASCHTISCHVORLAGEN
STEPPDECKENSTOFFE

für neue Decken und zum Überziehen von alten Decken (ohne Karten)

Teppiche aller Art

W. GEELHAAR A. G.
BERN
Thunstrasse 7 - Telephon 2 10 58

Es fründlichs Service!

Aha! J has doch dänkt:

SUISSE LANGENTHAL

Üsers währschafte Schwyzerporzellan

Das darf nicht vorkommen

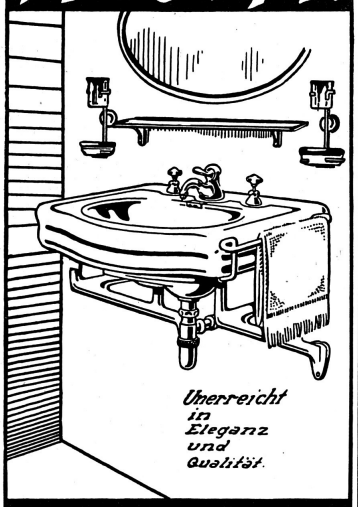
Das Gleichgewicht Ihres Budgets darf nicht verloren gehen, auch dann nicht, wenn Ihnen ein Unfall zustösst. Schliessen Sie daher jetzt schon eine Police bei der „Zürich-Unfall" ab, die Ihnen für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit ein bestimmtes Einkommen garantiert. — Auf Wunsch unterbreiten wir Ihnen gerne einen Ihren besonderen Verhältnissen angepassten Vorschlag.

„ZÜRICH" Unfall

„Zürich" Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-A.-G.
Direktion: Mythenquai 2, Zürich 2

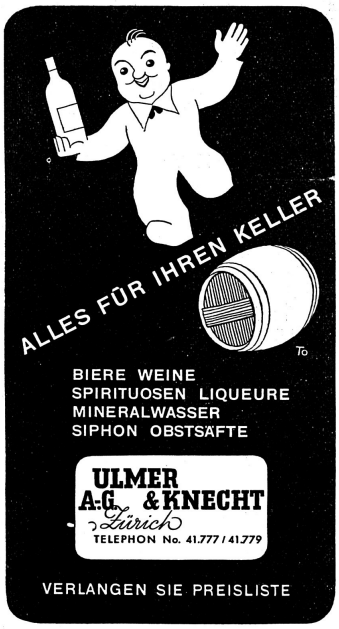
Vergünstigungsvertrag mit dem Schweizer Hotelier-Verein

TROESCH's
HOTEL-ZIMMER-TOILETTE
Triumph



Unerreicht in Eleganz und Qualität.

TROESCH & Co, A.-G.
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN



Grosses Stadthotel sucht einen elektrischen

Hotelomnibus

(Elektromobil) zu kaufen oder zu mieten.

Es handelt sich dabei lediglich den ebenen Weg vom Bahnhof zum Hotel und zurück zu machen. Eilofferten, wenn möglich mit Photo und allen näheren Details, sind zu richten an: Publicitas Zürich unter Chiffre J 9254 Y.

Weinflaschen

grün und weiss, in Waadtländer-, Bordeaux-, Burgunder- und Rheinwein-Form. Lieferung auch in kleinen Quantitäten.

Glashütte Bülach A. G. in Bülach
Telephon Nr. 5 — Illustrierte Preisliste

Vorteilhafte Putzmittel:
KELLERS **Sandschmierseife, Sandseife u. Seifensand**
Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

HOWEG

Einkaufs-Genossenschaft für das Hotel- und Wirtegewerbe, Grenchen

Frohe Festtage
und ein erfolgreiches 1941
wünschen
wir allen Kunden und
Geschäftsfreunden

Und denken Sie daran:

HOWEG-Waren sind immer besser und billiger!

Auf die Festtage

OTTO MÜLLER
Forellenversand
Pisciculture
Stalden i/E.
Tel. Konolfingen 8.41.21

rasche und sorgfältige Lieferung von prima

Portionen-Forellen

lebend - küchenfertig
exakt sortiert in jeder gewünschten Grösse

Stalden-Forellen